

Arbeiter-Zeitung

Du wirst bezogen
von der bürgerlichen und
sozialdemokratischen Presse
Die nackte Wahrheit erfährt du
in der „Arbeiter-Zeitung“

für Schlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Kreutzberg Straße 50. Fern-
sprecher 400 89. Postkontonr.: Breslau
Nr. 544. — **Redaktion:** Breslau 10, Kreutzberg Straße 50 (Worber-
haus). Fernsprecher 439 02. Erscheinungstag: Montag bis
Freitag von 17—18 Uhr. — **Verlagsstelle:** Breslau. — Ver-
lag: Schlesiensche Verlags-Gesellschaft m. b. H., Breslau 10, Kreutzberg
Straße 50. Fernsprecher 400 89.

Manifest der Kommunistischen Partei Deutschlands an das arbeitende Volk

Einheitsfrontaktion!

Fort mit den Notverordnungen! Fort mit der Papen-Regierung!

Kampf gegen jeden Lohn- und Gehaltsabbau! — Gegen faschistische Unterdrückung! — Verteidigt eure Arbeiterrechte! — Nieder mit den Tributverträgen! — Für Arbeit, Brot, Boden und Freiheit! — Für den Sozialismus!

Klassengenossen! Werkstätige in Stadt und Land!

Euch allen bringt die Papen-Notverordnung Hunger und Elend. In ganz Deutschland wächst die Welle des Massenwiderstandes gegen den Raubzug der Millionäre, der Kapitalisten und Junker. In ganz Deutschland marschiert die Antifaschistische Aktion!
In eurem Namen haben die Kommunisten verhindert, daß die Papen-Regierung vom Reichstag aus ihr kapitalistisches Programm verteidigen konnte. Gestützt auf eure mächtige Millionenkraft haben die Kommunisten den Schacher der kapitalistischen Interessengruppen, den Kuhhandel von Nazis und Zentrum, die Demagogie der Parteien von den Nazis bis zur SPD zertrümmert und erzwingen: Nicht der Vertreter der Schwerindustrie und Großagrarier, der Monarchisten und Generale, nicht Herr von Papen durfte sprechen, sondern

Jetzt hat die Arbeiterklasse das Wort!

Mit 513 gegen 42 Stimmen — mit einer noch nie dagewesenen Mehrheit wurde der Antrag der KPD. auf Aufhebung der Papen-Notverordnung vom Reichstag beschlossen!
Die Bourgeoisie pfeift auf Reichstagsbeschlüsse. Die Kommunisten haben Recht behalten: Nicht parlamentarische Abstimmungen, sondern allein die Einheitsfrontaktionen der Arbeiter und Werkstätigen können die Hungerpläne der Millionäre und Krautjunker zerschlagen!

Was ist die Papen-Notverordnung?

Lohnabbau für die Arbeiter und Angestellten — Millionengeschenke für Kapitalisten und Großagrarier!
Steuererhöhung für die Arbeiter — Steuererhöhungen für die Unternehmer!
Den Armen wird genommen — den Reichen wird gegeben!

Ihr Arbeiter und Angestellte in den Betrieben!

Euch wollen sie die tariflichen Löhne und Gehälter bis 12,5 ja bis zu 20 Prozent abbauen! Willig rechtlos sollt ihr der nackten Willkür des Unternehmertums und des kapitalistischen Schlichters ausgeliefert werden. Je härter die Arbeit, desto leichter die Lohnkürze!

Ihr Erwerbslose auf den Stempelstellen!

Eure mageren Unterhaltungen werden ständig abgebaut. Jahrelang hattet ihr Versicherungsbeiträge bezahlt, jetzt wird mit einem Federstrich euer Recht auf Unterstützung gestrichen oder herabgesetzt.

Einige von euch sollen für einen Dreilohn arbeiten. Ihr sollt dem Unternehmer helfen, die Tariflöhne nicht nur für euch selbst, sondern auch für eure Arbeitsbrüder herabzusetzen. Für dich gefürzte Lohnsperrnisse und militärischen Drill. Man will euch das Wahlrecht rauben und euch unter dem Deckmantel des Sports nationalstisch und faschistisch verzeihen. So führt Papen Seeverings Vorschlag durch.

Ihr Kleinbauern und Angehörige des Mittelstandes!

Euch werden neue Steuern aufgebürdet. Die Kopfsteuer ist wieder da und die untere Freigrenze ist beseitigt. Je weniger die Arbeiter und Angestellten kaufen können, desto mehr wird eure Existenz bedroht. Gewerbesteuern und unerträgliche Mieten bedrücken den Handwerker und Kleingewerbetreibenden. Wie ein Geißelstreich lauert Pfändung, Zwangsvollstreckung und Konkurs an jedem Bauernhof, hinter jedem Ladentisch.

Werkstätige Jugend!

Ihr Jungen und Mädchen des werktätigen Volkes, euch nimmt man die Erwerbslosenunterstützung, euch will man wie Sträflinge in die Arbeitsdienstkampferlager sperren. Ihr sollt arbeiten, ohne Lohn zu bekommen! Man gibt euch Bettelstülpennige und militärischen Drill. Man will euch das Wahlrecht rauben und euch unter dem Deckmantel des Sports nationalstisch und faschistisch verzeihen. So führt Papen Seeverings Vorschlag durch.

Das ist die Notverordnung:

Drei Milliarden Lohnabbau zum Nutzen des kapitalistischen Profits!
Anderthalb Milliarden Steuererlaß für die Kapitalisten, aber Millionen Kopfsteuer für die Werkstätigen!

700 Millionen neuer Geschenke als Prämie für die Unternehmer!
5,2 Milliarden für die Reichen!
Ihr sollt sie bezahlen!

Das ist der Tributplan der deutschen Kapitalisten gegen das deutsche werktätige Volk!

Nicht weniger schlimm als der Dawespakt und der Youngplan!

So wollen die Kapitalisten ihren Profit und ihre Klassenherrschaft „retten“. Ihr sollt hungern, damit ein kleines Häuflein von Ausbeutern um so besser leben kann. Ihr sollt in faschistische Ketten geschlagen werden, damit eine kleine Clique von Schmarozern an der Macht bleibt.

Es hagelt Professeverbote, Knebelung proletarischer Demonstrationen und Versammlungen, Unterdrückung revolutionärer Kampfverbände. Sondergerichte fällen Zuchthausurteile gegen kommunistische, sozialdemokratische, Reichsbanner- und parteilose Arbeiter.

Arbeitendes Volk, heraus zum Kampf!

Volk der Arbeit aufgewacht und erkenne deine Macht!

Kein Papen-Schleicher-Kabinett, kein Trujbatmagnat, kein Fabrik- und Zechenkönig, kein Krautjunker kann euch auch nur einen Pfennig vom Lohn nehmen, wenn ihr in brüderlicher kämpferischer Geschlossenheit zusammensteht und jeden Unternehmerangriff mit betrieblichem Kampf beantwortet. Kein SM-Terror kann sich durchsetzen gegen den gemeinsamen Massenwiderstand.

Wir schlagen vor:

Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Papen-Diktatur!

Wir appellieren an euch, ihr sozialdemokratischen, christlichen Arbeiter und Gewerkschaftskollegen! Eure in jahrelangen Kämpfen errungenen Rechte sollen beseitigt werden. Jetzt müssen wir alle beieinanderstehen. In Betrieb und an der Stempelstelle, in Stadt und Land müssen wir unser Kampfbündnis für die Verteidigung der Arbeiterinteressen gegen die faschistische Hungerpolitik herstellen.

Ihr Kollegen, Kameraden der freien, christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, ihr Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsbewegung, tretet sofort zu gemeinsamen Beratungen und Versammlungen zusammen und trefft eure Kampfmaßnahmen.

Wir wiederholen in dieser ersten Stunde unser Angebot vom 25. April:

„Wir sind bereit, mit jeder Organisation, in der Arbeiter vereinigt sind und die gegen Lohn- und Unterstützungsraub, gegen Unterdrücker und Faschismus zu kämpfen gewillt ist, gemeinsam den Kampf aufzunehmen.“

Gewerkschaftskollegen! Nehmt in euren Zahlstellen und Verwaltungsmittglieder-Versammlungen, in euren Vertrauensleute- und Funktionärskonferenzen, in den Betriebsräte-Ausschüssen zum Kampf für die Verteidigung eurer gewerkschaftlichen Errungenschaften und zu unserem Angebot der Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Papen-Notverordnung Stellung.

Und auch ihr, Mitglieder der nationalsozialistischen KPD! Euch soll der Lohn, das Gehalt, das Krankengeld genau so geraubt werden wie den kommunistischen, sozialdemokratischen und christlichen Arbeitskollegen. Auch ihr müßt gemeinsam mit allen kämpfgewillten Arbeitskollegen gegen den großkapitalistischen Tributplan der deutschen Bourgeoisie gegen das werktätige Volk Deutschlands kämpfen!

Wollt ihr wirklich gegen das Großkapital und die Papen-Regierung, gegen das Kabinett der Trujbatrone, Großagrarier und reaktionären Generale kämpfen, dann marschiert und kämpft mit uns gemeinsam!

Was ist sofort zu tun?

Antwortet mit jeder Art des Protestes und Kampfes auf den Angriff der Unternehmer gegen euren Lohn und eure Arbeiterrechte!

Auf jeden Betrieb, auf jede Abteilung kommt es an!

Bei Bekanntgabe jeder Verschlechterung der Arbeitsbedingungen tretet in der Abteilung, im Betrieb, während der Arbeitszeit oder in den Pausen zur sofortigen Beschlußfassung zusammen!

Wählt in jedem Betrieb und jeder Abteilung eure eigene Kampfführung!

Wählt eure besten und aktivsten Kollegen, denen ihr euer Vertrauen im Kampfe gegen die Lohnräuber entgegenbringt! Im Kampfe gegen die Schanzmacher, gegen die faschistische Ausplünderungspolitik darf sich keine Organisationszugehörigkeit trennen! Einmütig müssen wir alle zusammenstehen, gleichgültig, welches Mitgliedsbuch wir in der Tasche tragen! Schließt alle Spalter und Saboteure der kämpfenden Einheitsfrontaktion beiseite! Es geht um unsere Familien, um unsere Kinder! Es geht um den gemeinsamen Kampf gegen die faschistische Hungerpolitik!

Gegen jeden Pfennig Lohnabbau!

Gegen alle Entlassungen!

Gegen die Verteilung der Tarifföhne!

Gegen Arbeitsdienstpflicht und Zwangsarbeit!

Einsetzung der Erwerbslosen zu den bestehenden Löhnen.

Gegen jede Verschlechterung der Sozialversicherung und -fürsorge!

Gegen jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen!

Weg mit der Lohn-, Bürger- und Beschäftigtensteuer!

Für das Kampfbündnis der Betriebsarbeiter mit den Erwerbslosen!

Erwerbslose, ihr wollt leben!

Duldet keine Kürzung der Hungerunterstützungen!

Ihr wollt Arbeit — aber nur zu den Tarifföhnen! Ihr wollt euch nicht als Lohnräuber für die Unternehmerprofite mißbrauchen lassen!

Der Kampf der Betriebsarbeiter gegen den Lohnraub hilft eurem Kampf gegen den Unterdrückungsraub! Weist jeden Zerpfitterungsversuch zurück! Kämpft mit brüderlicher Kampfesolidarität mit den Betriebsarbeitern!

Nehmt die Arbeit nur zu den bestehenden Tarifföhnen auf!

Kämpft für zusätzliche Unterstützung und für die Unterstützung aller Erwerbslosen, insbesondere auch der Jugendlichen!

Kämpft für die Lieferung von Schuhwerk, Kleidung und Heizungsmaterial für den Winter!

Kämpft für ein tägliches warmes Mittagessen für die Kinder der Erwerbslosen in den Schulen!

Weg mit der Hauszinssteuer, herunter mit den hohen Mieten!

Erwerbslose, wählt euch unverzüglich in einzuberufenden Erwerbslosenversammlungen eure Einheitsausschüsse!

Entsendet Massendelegationen in die Rathäuser und gemeinsam mit den Betriebsarbeitern in die Direktionsgebäude!

Erwerbslose Jugend, euch hat man die Unterstützung genommen!

Kämpft für euer Recht auf Unterstützungen!

Gegen jede Form der Arbeitsdienstpflicht!

In den Arbeitsdienstlagern kämpft für höheren Lohn, für menschenwürdige Verpflegung und Quartiere! Wählt Vertrauensleute! Kämpft für die Anerkennung eurer Ausschüsse!

Sozialrentner!

Ihr Kriegsoffer, Arbeitsinvaliden, ihr Alten und Kranken, kämpft gegen jeden Abbau der Sozialleistungen und Unterstützungen!

Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Papen-Diktatur — das ist der Weg der Arbeiterklasse und aller Werktätigen gegen jedes Rettungsprogramm der Kapitalisten!

Klassengenossen in der SPD!

Während in den Massen der Wille zum Widerstand und zum Kampf gegen die Kapitaloffensive wächst, reden die SPD- und Gewerkschaftsführer über „Sozialismus“ und tun alles, um den gemeinsamen Kampf der Arbeiter zu verhindern.

Sie geben die Tarifföhne und die Sozialgesetzgebung freiwillig preis.

Sie haben mit ihrer Forderung nach „Arbeitsreduktion“, nach Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich der Papen-Regierung das Stichwort zum Lohnabbau und zur Durchbrechung der Tarife gegeben.

Sie haben mit Brüning die Politik der Notverordnungen und des Tarifbruchs eingeführt, sie haben Lohn- und Unterstützungsabbau und Massensteuern selbst diktiert.

Sie haben unter der Maske des „Kampfes gegen den Faschismus“ ihren Hindenburg gewählt und damit die faschistische Papen-Regierung in den Sattel gehoben.

Sie haben am 20. Juli erbärmlich kapituliert und haben die Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder, die für den Generalstreik eintraten, als Provokateure beschimpft. So haben sie Papen zu seinen Notverordnungen ermuntert.

Wie sie am 20. Juli auf die Reichstagswahl und auf den Staatsgerichtshof vertrittet haben, so wollen sie jetzt durch große Worte über Volksbegehren die Arbeiter vom Streikkampf gegen Lohnabbau abhalten. Heute sollen die Arbeiter den Lohnabbau hinnehmen in der trügerischen Hoffnung auf einen Volksentscheid im nächsten Jahre.

Im Interesse ihrer Hindenburgpolitik verbieten die SPD- und UGB-Führer den sozialdemokratischen Arbeitern und unteren Organisationen den gemeinsamen Kampf mit den Kommunisten.

So stützt die Sozialdemokratie die Papen-Diktatur!

Christliche Arbeiter!

Ihr seid gegen den Faschismus.

Aber eure Führer, die Führer des Zentrums und der christlichen Gewerkschaften, haben durch die Brüning-Notverordnungen den Weg zur faschistischen Diktatur beschritten und treiben heute Koalitionschacher mit den Nazis!

Christliche Gewerkschaftskollegen!

Die christlichen Gewerkschaftsführer haben, genau wie die reformistischen Gewerkschaftsführer und vereint mit ihnen, jeden Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsabbau zu verhindern gesucht. Sie setzen alles daran, um euren gemeinsamen Kampf in Einheitsfront mit euren Arbeitskollegen gegen Hunger und Not zu vereiteln.

Werktätige Anhänger der nationalsozialistischen Partei!

Ihr seid gegen die Kapitaldiktatur, gegen Papen-Notverordnung und Tributsklaverei.

Euch versprach man die „Beseitigung des Systems“ durch die „Machteroberung“ am 31. Juli.

Aber die Hitler, Goebbels, Göring, Frick haben Papen ans Ruder gebracht.

Goebbels geißelt es ein: „Auf unserem breiten Rücken sind die feinen Herren behende in die Amtsschleier geklettert.“

Hitler erklärte die Neutralität gegenüber der Papen-Regierung.

Goebbels verbot euch im vergangenen Reichstagswahlkampf, gegen die Papen-Regierung zu agitieren.

Auf Befehl der Schwerindustrie ließ Hitler aus dem nationalsozialistischen Programm den Satz streichen:

„... Der wahre Unternehmer muß mit den Preisen an die unterste Grenze gehen, muß seine Arbeiter gut entlohnen...“

Hitler verteidigt ähnlich wie die SPD, den Laufanner Tributpakt der Papen-Regierung als „kleineres Übel“.

Glaubt ihr, daß ihr jemals gemeinsam mit den „feinen Herren“, den Nazi-Industriellen Kardorff, Thyssen, Lahusen, mit den Nazi-Banquiers Stauß und Kompanie, mit Nazi-Großagariern und Junkern, mit den Großpensionären Prinz Luitpold und anderen gegen das kapitalistische System, gegen die Herrschaft der Kapitalisten, Junker und Generale kämpfen könnt?

Niemals!

Nur in der Front der Arbeiter könnt ihr Arbeitsforderungen durchsetzen! Nicht mit Krupp und Siemens, sondern Seite an Seite mit der Arbeiterschaft, können die Angestellten und unteren Beamten ihre Existenz verteidigen.

Nicht Militarismus und Aufrüstung führt zur Beseitigung des Versailler Diktats, sondern nur der Freiheitskampf des werktätigen Volkes!

Das Volk hungert, die Bourgeoisie will Milliarden für Panzerplatten und Giftgas hinauswerfen. Die deutschen Aufrüstungsforderungen entsprechen den Profitwünschen der Schwerindustrie, die durch Aktienpatente und das gemeinsame Ziel eines antibolschewistischen Kreuzzuges mit den Kanonenkönigen und Börsenfürsten der Tributmächte verbunden sind.

Aufrüstung führt nur zur Unterdrückung der arbeitenden Massen im eigenen Land!

Wir kämpfen gegen jede Unterdrückung Deutschlands!

Wir sind die einzige Partei, die seit 1918 ohne Schwanken den unerbittlichen Kampf für die soziale und nationale Befreiung des deutschen Volkes und gegen das Diktat von Versailles führt.

Ebenso kämpfen wir für das Selbstbestimmungsrecht des österreichischen Volkes und der unterdrückten Bevölkerung im Saargebiet, in Danzig, in Memel, in Südtirol, in Polen, in der Tschechoslowakei und im Elsaß.

Die Tributschmach und nationale Versklavung Deutschlands wurden nur möglich, weil dem deutschen Proletariat 1918 durch den Dolchstoß der Scheidemänner und Noskes und ihrer weißen Generale, die jetzt in der Reichswehr und SA kommandieren, die Waffen aus den Händen geschlagen wurden. Wenn die Arbeiterklasse im Jahre 1918 Liebknechts Losung: „Alle Macht den Räten!“ befolgt hätte, wenn sie die Bourgeoisie entwaffnet und selbst die Macht an sich gerissen hätte, dann gäbe es heute kein Versailles, keine Tribute, keine Papen-Regierung und keine Notverordnungen.

Wir Kommunisten sagen es euch, ihr Millionen zum Freiheitskampf gewillte Massen: A-

Nur eine Arbeiter- und Bauernrepublik, verbündet mit der Sowjetunion, im gemeinsamen Kampfe mit dem arbeitenden Volk Frankreichs, Polens und der Tschechoslowakei wird alle Tributfesseln zerreißen!

Die Arbeiter- und Bauern-Regierung wird keinen Pfennig an Reparationen zahlen und mit der Ausbeutung der werktätigen Volksmassen durch die in- u. ausländischen Kapitalisten endgültig Schluß machen! Die Arbeiter- und Bauern-Republik verwirklicht allein die proletarische Demokratie.

Kämpft für die Arbeiter- und Bauernrepublik!

Zur Macht gelangt, werden wir mit eisernem proletarischem Befehl alle Schmarotzer, Großindustriellen, Bankiers, Junker, Großkaufleute, Generale, bürgerliche Politiker, Arbeiterverräter, Spekulanten und Schieber aller Art hinwegjagen! Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!

Wir werden die Fabriken, Bergwerke, Banken und großen Güter durch die entschädigungslose Enteignung der Kapitalisten in die Hände des werktätigen Volkes überführen!

Wir werden durch die Beseitigung des kapitalistischen Profitinteresses, durch die Einführung des Siebenstundentages und der vierstägigen Arbeitswoche bei vollem Lohnausgleich, durch das Wirtschaftsbündnis mit der Sowjetunion und die Hebung der Kaufkraft der Massen die Erwerbslosigkeit aus der Welt schaffen!

Wir werden die Löhne erhöhen, indem wir die Unternehmerprofite, die Dividenden und Tantiemen und alle unproduktiven Kosten der kapitalistischen Wirtschaftsweise samt allen Tributlasten abschaffen.

Wir werden die werktätigen Bauern vom Steuer-, Pacht- und Zinswucher befreien. Wir werden den Grund und Boden der Großagariern den Kleinbauern und Landarbeitern übergeben.

Arbeiter der Sozialdemokratie, des Reichsbanners, der Freien Gewerkschaften! Christliche Arbeiter! Werktätige der NSDAP!!

In der Sowjetunion wird durch die

Diktatur des Proletariats, die Rätewacht und das bewaffnete Proletariat im zähen Kampfe mit größtem Enthusiasmus der Sozialismus aufgebaut. Dort gibt es keine Krise, keine Arbeitslosigkeit, keine Bauernnot, keinen Faschismus und keine Notverordnungen! So ist es dort, wo das Programm der Kommunisten durchgeführt wird!

Euer aller Feind ist das kapitalistische System!

Euch allen bringt nur die Arbeitermacht und der Sozialismus Brot und Freiheit!

Wer den Sozialismus will, muß heute gegen die Kapitalisten, gegen Lohn- und Unterstützungsraub, gegen faschistische Unterdrückung, gegen Notverordnungstritte wie gegen Youngtribut kämpfen.

Vergeßt es nicht!

Die SPD. hat euch in Not und Elend gestürzt. Hitler hat euch verraten und verkauft. Das Zentrum kuhhandelt mit den Nazis. Die Papen-Regierung schmälert euch den letzten Bissen Brot und das letzte Recht.

Die Kommunisten allein zeigen den Weg aus der Katastrophe!

Wir Kommunisten haben als einzige im außerparlamentarischen Kampfe gegen die Tagesnöte wie im Reichstag gehalten, was wir den werktätigen Wählern versprochen: den schärfsten, unerbittlichen Kampf gegen die Kapitaldiktatur.

Wir rufen zum gemeinsamen Kampf!

Es lebe die Einheitsfrontaktion gegen Lohn- und Unterstützungsraub, gegen Faschismus und Kapitaldiktatur!

Fort mit der Papen-Regierung!

Fort mit den Papen-Notverordnungen!

Nieder mit den Tributverträgen von Versailles und Lausanne!

Es lebe der Kampf für die Freiheit der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes!

Es lebe der Kampf für die Arbeiter- und Bauernrepublik!
Für den Sozialismus!

Berlin, den 15. September 1932.

Kommunistische Partei Deutschlands

Herr Loebe auf der Papen-Tour SPD.-Kollegen, heißt so etwas „Kampf gegen Papen“?

Herr Loebe, der den Präsidentenstuhl des Reichstags mit dem Reaktionsfessel des „Vorwärts“ vert. nicht hat, veröffentlicht am 18. September — also einen Tag nach dem Inkrafttreten der neuen Lohnabbauperordnung Papens — eine offene Antwort an Papen, die von der SPD. in Millionenauflage verbreitet werden soll.

Die sozialdemokratischen Arbeiter, die diese zwei Seiten lange Antwort des Herrn Loebe an den Reichsfinanzminister mit der Erwartung in die Hand nehmen, daß sie daraus erfahren könnten, wie SPD. und ADGB. den Kampf gegen Papen und seine Lohnabbauperordnung führen wollen, werden das Papier mit größter Enttäuschung aus der Hand legen. Denn darüber steht nichts darin! Für den praktischen Kampf gegen die Lohnkürzung, der heute für die Millionenmassen der deutschen Arbeiterklasse zur Schicksalsfrage geworden ist, interessiert sich weder Herr Loebe noch die SPD.- und ADGB.-Führerschaft!

Millionen Arbeiter erheben in diesen Tagen, wo die Ausgänge am schwarzen Brett die Durchführung der neuen Lohnabbauperordnung ankündigen, die Frage: „Wollen denn die Freien Gewerkschaften und will die SPD. gar nichts tun, um die Arbeitermassen zum Kampf zu rufen, für den Kampf zu organisieren?“ — Herr Loebe geht über diese Frage hinweg, als ob sie überhaupt nicht existiere!

Millionen sozialdemokratischer und freigewerkschaftlicher Arbeiter erwarten in diesen Tagen von den ADGB.- und SPD.-Führern eine klare Antwort: Was sollen die Arbeiter und Angestellten gegenüber der Lohnabbauperordnung tun? Sollen sie streiken? Oder gibt es andere Wege, die Durchführung des Lohnabbaus zu verhindern? — Diese Frage interessiert weder den Herrn Loebe noch die ADGB. und SPD.-Führerschaft! Vergebens werden die Arbeiter in der „Offenen Antwort Loebes an Papen“ auch nur ein Wort darüber suchen!

Auch Herr Loebe spricht, wenigstens heillos, vom Abbau der Löhne, von der „Lockerung der Tarife“, der Kürzung der Renten und Arbeitslosen-Unterstützungen, und stellt fest, daß diese Versuche, die Wirtschaft zu beleben, auf Kosten der Arbeitenden geschehen. Soweit so gut, aber welche Folgerungen leitet Loebe daraus ab?

Loebe sagt mit keinem Wort, daß die Arbeitermassen mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Lohn-, Unterstützungs- und Rentenabbau abwehren müssen! Loebe sagte mit keinem Wort, daß die arbeitenden Massen, um ihr Leben zu sichern, den Kampf gegen die bankrotte Kapitalistenklasse führen müssen!

Nur eines tut Loebe: er warnt den Reichsfinanzminister und die Regierung, „diese schlechte Ebene zu betreten“. Glaubt auch nur ein sozialdemokratischer Arbeiter, daß eine solche „Warnung“ auf die Papen-Schleicher-Krupp-Siemens irgend einen Eindruck machen werde?

Herr Loebe kritisiert die nazifreundliche Politik Papens, er weist den Reichsfinanzminister darauf hin, welche Enttäuschung er damit erlebt habe. Aber ruft er vielleicht die Arbeitermassen auf zum Kampfe gegen diese Papenpolitik, die für sich in Anspruch nimmt, daß sie das Programm Hitlers durchführt? — Kein Gedanke! Herr Loebe spricht über die Sondergerichte und ihre „haarsträubenden Urteile“ und warnt wieder die Regierung, das sei „eine Drachensaart“. Ruft er aber etwa die Massen auf zum Kampf für die Beseitigung der Sondergerichte? — Kein Wort davon!

Die breitesten Massen der deutschen Arbeiterklasse — sozialdemokratische, parteilose, kommunistische Arbeiter ohne Unterschied der Organisation — wollen den Kampf gegen das Papen-Kabinett, gegen den Faschismus! Was gebietet die SPD. in dieser Beziehung zu tun? — Sucht einmal eine Antwort auf diese Frage bei Loebe! Vergebens! Nichts gebietet sie zu tun!

Herr Loebe spricht auch von der Außen- und Wehrpolitik der Regierung Papen. Kein Wort gegen den Tributvertrag von Lausanne! Kein Wort gegen die Kriegspolitik! Dafür aber die grundsätzliche Zustimmung zu Schleichers Gleichberechtigungsforderung auf dem Gebiet der Rüstungen. Ruft Loebe etwa die Arbeitermassen zum Kampf gegen diese imperialistische Außenpolitik auf? Kein Wort davon! Er will ja nur die Regierung „warnen“.

So fragen wir die sozialdemokratischen Arbeiter: Habt ihr euch den Kampf der SPD. gegen Papen und die Papen-Politik so vorgestellt?

Die SPD.- und ADGB.-Führer wollen ja gar nicht einen wirklichen Kampf gegen Papen und den deutschen Faschismus führen. Im Gegenteil, sie ziehen die „süße Tour“ vor, sich bei dieser Regierung anzuschmiegen. Dafür ist gerade der Artikel Loebes typisch. Sie beteuern der Regierung, um wieviel besser sie doch sind als die Nazis, wie „anständig“ sie doch ihre „Opposition“ durchzuführen, wie brav und zuverlässig sie der deutschen Kapitalistenklasse gedient haben und weiter zu dienen bestrebt sind. Kampf gegen Papen? — Ei, bitt' schön, Herr Reichsfinanzminister, überzeugen Sie sich doch, wie gut wir es meinen! Wir warnen ja bloß, wir raten ja nur! Wir müssen doch — wenn wir schon nicht kämpfen — wenigstens ein paar Phrasen machen dürfen, damit uns die Arbeiter nicht fortlaufen zu den Kommunisten! — Das ist die SPD.! Sie hat die Brüning-Tour getanz; sie tanzt jetzt die Papen-Tour!

Mit ein paar Wischen und ein paar Versen, mit ein paar kleinen Wisfigkeiten und ein paar zarten Seitenhieben sucht Loebe die sozialdemokratischen Arbeiter darüber hinwegzutäuschen, daß die Sozialdemokratie auch jetzt wieder in den entscheidenden Fragen der deutschen Arbeiterklasse die alte Linie des Arbeiterverrats fortsetzt: Verhinderung des Kampfes der Massen, Anbiederung an die Bourgeoisie, Unterstützung der Regierung bei gleichzeitigen Betrugsmanövern für die Massen!

Die Arbeitermassen dürfen sich durch solche Manöver der SPD.- und ADGB.-Führer nicht täuschen lassen. Die Frage, an der sich heute die Geister scheiden, an der man Vertreter der Arbeiterklasse und Verräter erkennt, heißt:

Seid ihr bereit, mit allen Mitteln den Kampf gegen den Lohnabbau zu führen?

Ueberrumpelt

wurden alle bürgerlichen Parteien im Reichstag durch den kühnen Angriff der kommunistischen Fraktion. Ueber den Kuhhandel der anderen Parteien und ihre Liebedienerei gegenüber den Kapitalisten berichtet

die neue Nummer des „Roten Wähler“, die schon erschienen ist. Zum Preise von 10 Pfg. ab morgen bei allen Kolporturen und Vitobleuten zu haben!

Bringt das kapitalistische Siedlungsproblem Befriedigung des Landhungers oder Vermehrung des Elends?

M. P. Das Agrarapital versucht die Krise ihrer bankrotten Wirtschaft auf dem Rücken hunderttausender verarmter Bauern, Bauernsöhne und siedlungswilliger Landarbeiter zu bannen und auf deren Kosten diese wieder aufzubauen. Die Agrarapitalisten bemühen sich von der Weimarer Koalition 1919 geschaffene Reichssiedlungsgesetz voll und ganz zu ihrem Vorteil aus. War dieses Reichssiedlungsgesetz vom 11. 8. 1919 schon in all seinen Bestimmungen zur Rettung der Barone gehalten, so setzte man mit dem Fiskus-Siedlungsgesetz vom 7. 6. 1923, das als Ergänzung und Abänderung des Reichsgesetzes erschien, zur Enttötung der landarmen Schichten die Krone auf.

Nicht einen Augenblick dachte man daran, die ungeheuren landlichen Besitzungen der Hohenzollern und Fürsten entschädigungslos zu enteignen, um damit den Landhunger der armen Bauern und Bauernsöhne zu befriedigen; im Gegenteil, man muß hier daran erinnern, daß es gerade der ehemalige sozialdemokratische Volksbeauftragte Südekum war, der sich mit aller Kraft gegen die entschädigungslose Enteignung einsetzte; selbst die Wilhelm dem Gekrönten gehörenden 888 172 Morgen Land wurden nicht konfisziert und entschädigungslos an Siedler verteilt. Dem Wunsch der Agrarier gemäß wurde jeder Morgen Land, der zu Siedlungszwecken vermerkt wurde, gut, ja sogar zu Wucherpreisen abgegeben. Kein Mensch wird so naiv sein, um zu glauben, daß die Fürsten und Barone, die Zehntausende von Morgen Land besitzen, sich diese Reichtümer durch ehrliche Arbeit erworben haben!

Hier einen kleinen Auszug von den 107 schlesischen adeligen Großgrundbesitzern mit ihrem riesenhaften Besitz:

Graf v. Hochberg, Rohlfeld, 6 Güter mit 2319 Hektar Land; Fürst v. Solms, Klitschdorf, 13 Güter mit 23 656 Hektar Land; Fürst v. Carolath, 16 Güter mit 17 255 Hektar Land; Graf v. Kottbus, 11 Güter mit 7144 Hektar Land; Graf Schaff-

arbeiter zum Kleinbauern sein; während sie aber tatsächlich jene Schicht von Landarbeitern mit „Eigenbesitz“ schafft, die die billigen Arbeitskräfte für die rationalisierten, landwirtschaftlichen Großbetriebe sind. Noch niemals haben die Agrarier so nach „Förderung“ des Siedlungswezens geschrien wie gerade jetzt. Selbst das Leitorgan der Agrarier, die „Schlesische Zeitung“, forderte am 19. August in einem Artikel schnellere Siedlung und Bereitstellung von mehr Mitteln für die Siedlungsgesellschaften. Wenn also schon die Agrarier selbst ein Interesse an der Siedlung und somit Verkleinerung ihres Besitzes haben, dann unmöglich dieser Weg zum Nutzen der Siedler, der armen Bevölkerung überhaupt sein. Es ist ja schließlich auch klar, daß, wenn die Agrarier jeden Hektar Land mit Wucherpreisen bezahlt erhalten, haben diese bei weiterem Verelenden der Massen und Beengung des Marktes ihr Schmarotzerbrot insofern gesichert, daß sie zum großen Teil von den Zinsen ihres zu Wucherpreisen verkauften Bodens leben, andererseits haben sie noch so viel Besitztum, daß sie genügend Kartoffeln und Brotgetreide anbauen können, um den beengten Markt für sich zu beherrschen.

Nach den Meldungen des Statistischen Amtes der Provinzialverwaltung von Niederschlesien sind in den Jahren von 1919 bis 1931 in Niederschlesien 4328 Neusiedlungen mit einer Gesamtfläche von 35 578 Hektar gegründet worden; im selben Zeitraum sind 42 245 gehobene Stellen (Naliegensiedlung) mit einer Gesamtfläche von 52 408 Hektar gegründet worden.

Wie ist nun die Lage der Siedler?

Man blättert in dem amtlichen Bericht wie auch in den bürgerlichen Zeitungen vergeblich, um zu lesen, in welcher furchtbaren Not sich die Siedler befinden, obwohl das Elend dieser betrogenen Schicht grenzenlos ist; mit Frau und Kindern schuflet der Mann vom frühen Morgen bis in die späte Nacht auf der Scholle, um nur das nackte Leben zu fristen. Wenn solche Siedler mit 10 Hektar 1200 bis 1500 Mark nur an Zinsen jährlich aufbringen müssen, ist es da verwunderlich, wenn diese Leute schon im ersten Jahre ihres Beginns vor dem völligen Ruin stehen? Vielfach sind es auch Reichswechsellente, die bei Beendigung ihrer Dienstzeit ihre Abfindung in solche Siedlungen stecken, um im nächsten Jahre schon als Bettelmann von Haus und Scholle verjagt zu werden.

Geradezu empörend ist hier das schamlose Verbrechen der Siedlungsgesellschaften, welche die armen Siedler in den meisten Fällen dadurch weit übervertreiben, daß sie von ihnen den drei- bis fünffachen Betrag für den Morgen abverlangen, den sie selbst gezahlt hatten. Solche Siedlungsgesellschaften haben wir in Niederschlesien 5, davon 2 sozialdemokratisch geleitete. Es wäre ja auch verwunderlich, wenn die SPD. hier fehlte!

Es darf bei der Notlage und keinesfalls wundern, wenn die Konturfe rapid anwachsen. Nach dem amtlichen Bericht sind bei den niederschlesischen Amtsgerichten die Zahl der Zwangsversteigerungen in diesem ersten Halbjahre gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr um 22,1 Prozent gestiegen. Nach einem Bericht der Ostpreussischen Landesgesellschaft vom Jahre 1931 wird

Der Schwindel von der Beseitigung der Arbeitslosigkeit

durch das Siedlungswezen zerrissen; der Bericht stellt fest, daß von 513 händigen Arbeitern auf 20 Gütern bei Uebernahme zu Siedlungszwecken folgende Verteilung der Arbeiter vor sich ging: 446 fanden auf Betrieben der Nachbarerschaft Arbeit, 257 Arbeiter blieben auf den besiedelten Flächen, 97 auf den Neusiedlungen, 27 als Arbeiter auf den Restgütern, 51 als Freiarbeiter bei den Siedlern, 39 als Rentenempfänger in den Gemeinden, 11 durch Tod, Heirat oder anderen Gründen ausgeschieden (hier kann man schon sagen, daß sich einige den Strid nahmen aus Verzweiflung am menschlichen Leben), 20 sind in die Stadt abgewandert (also erwerbslos), 24 durch Berufswechsel anderes Unterkommen gefunden, 25 sind direkt als arbeitslos gemeldet. Hier haben wir den klaren Beweis dafür, daß die Erwerbslosigkeit nicht verringert, sondern ungeheuer vermehrt wird.

Es gibt für die Siedler und die gesamte landarme Bevölkerung aus ihrer Not und Elend nur einen Weg, den Weg, auf dem die russischen Bauern und Arbeiter den Landhunger lösten,

den Weg des revolutionären Klassenkampfes.

Niemals werden die Agrarier auch nur ein Stück Land freiwillig abtreten. Alle Anträge an den kapitalistischen Staat auf Stundung der Zahlungen dienen nur dazu, wenn sie überhaupt erfüllt werden, zur Hinauszögerung des völligen Zusammenbruchs der verelendeten Schichten. Erst wenn die Landarbeiter, Kleinbauern und Siedler sich einreihen in die antifaschistische Front, wenn sie sich in revolutionären Gutszellen und Bauernkomitees organisieren und zusammenschließen, wenn sie morgen mit der SPD. gegen die kapitalistische Gesellschaft kämpfen, werden wir recht schnell die entschädigungslose Enteignung durchgeführt haben, wird die saule Gesellschaftsordnung beseitigt sein, wird Not und Elend ein Ende haben, werden sie im freien sozialistischen Arbeiter- und Bauern-Deutschland ein freier Mann auf freier Scholle sein.

Verwirklicht die Kampffront der 3 Generationen



Heraus zur 12. Internationalen Kinderwoche vom 2. bis 9. Oktober

gotisch 33 Güter mit 42 502 Hektar Land; ihre Verfahren haben durch Raub oder sonstige brutale Gewaltmaßnahmen sich diesen Besitz angeeignet, und wenn heute einer dieser Koste, die größtenteils ihre Besitzung nicht einmal genau kennen, mit einem oder dem anderen Gut „bankrott“ gehen, so sind sie nur die „Opfer“ ihres eigenen kapitalistischen Systems. Größtenteils sind aber alle diese Bankrotts nur fingiert, um unter Berufung auf die Not der Landwirtschaft die Masse der wertvollen Bauern und Siedler für ihre Interessen zu mobilisieren, um mittels Notverkaufsanbahnung, Zwangsversteigerung und anderer raffinierter Methoden Spekulationen zu betreiben. Hierbei kam den Agrariern das Döhlengesetz und die landwirtschaftliche Siedlung, die als Basis der Döhlifikation gedacht war, gut zu statten. Auf dem Wege der Abstoßung unrentabler Flächen wurde den Agrariern fließendes Kapital aus den Steuergroschen der Wertvollen zugeführt, und somit ihre Rationalisierung erleichtert. Stets gaben die Agrarier zu Siedlungszwecken den schlechtesten Boden, wo die armen Siedler kaum das drei- bis vierfache der Ansaat ernten.

Die Landarbeiter-siedlung wird als Stöber für die Landarbeiter benutzt; sie soll die wirtschaftliche Grundlage und der Halt in der zunehmenden Erwerbslosigkeit und für den „Aufstieg“ der Land-

Unerkämpfterliche Streiffront in Stefanshain

Stefanshain, Kreis Schweidnitz, 18. September. Auf ein Betrugsmanöver der Gutsverwaltung hin gelang es ihr, die streifende Belegschaft vom Niedergut gestern morgen zu bewegen, wieder die Arbeit aufzunehmen. Der Nazi-Affizient erklärte diesen Arbeitern, daß das Übergut auch heute morgen mit allen Leuten die Arbeit aufnehmen werde. Die Arbeiter hatten auf Grund dieser Lüge die Arbeit aufgenommen. Als dies die noch streifenden Landarbeiter des Ober- und Mittelgutes erfuhren, beschloßen sie zu diesem arbeitslosen Kollegen zu gehen, um diese zur Arbeitsniederlegung zu bewegen. Der Beschluß

wurde durchgeführt und ab Nachmittag wurde geschlossen weitergeführt.

Der Gutsinspektor versucht mit der Drohung, daß er die Hälfte der Beschäftigten Leute entlassen werde, den Streik zu zerbrechen. Für Sonnabend, den 17. September, finden Verhandlungen zwischen dem Landarbeiterverband und dem Arbeitgeberverband statt. Die Arbeiter dürfen nicht früher ihre Arbeit wieder aufnehmen, bis daß auch ihre letzte Forderung erfüllt ist.

Der Vertrieb des neuen Materials

muß sofort von allen Zellen und Ortsgruppen organisiert werden. Restloser Umsatz und sofortige Abrechnung ist das Ziel. Wer ist der erste?

Landarbeiter erringen durch Streifbereitschaft Teilerfolg

Unerhörte Ausbeutungsmethoden der Kammgarnspinnerei Stabelwitz

Stabelwitz. Die Ausbeutungsmethoden der hiesigen Kammgarnspinnerei sind der Arbeiterschaft zur Genüge bekannt. Was sich jedoch jetzt der Kammdirektor Schneider erlaubt, läßt darauf schließen, daß er glaubt, schon im Dritten Reich zu leben. Die Arbeiterschaft muß dies jedoch veranlassen, den schärfsten Kampf gegen jene Ausbeutungsmethoden aufzunehmen. Die alten, jahrelang im Betrieb tätig gewesen Arbeiter und Arbeiterinnen wird er heraus und beutet die Jungarbeiterinnen für 7 Mark die Woche, bei täglich 8-stündiger Arbeitszeit, aus. Wer nicht nach Feierabend sich auf dem Sportplatz betätigt, wird ebenfalls entlassen. Mit den brutalsten und schäblichsten Methoden geht dieser seine Direktoren gegen die Arbeiterschaft vor. Jeder Fehler in der Produktion kostet den Arbeiterinnen einen halben Tagelohn als Strafe.

Gegen diese ungeheure Ausbeutung müssen die Arbeiter und Arbeiterinnen den Abwehrkampf organisieren. Dabei keinen Lohnabbau, keine Schikanen, Strafen und keine Entlassungen, kämpft gegen das sich breitmachende Schmarogertum im Betrieb und bildet eine einheitliche Kampffront. Nur durch den einheitlichen Kampf auf treuer Grundlage schafft ihr die Voraussetzungen, mit Erfolg den Schikanen und Unterdrückungen im Betrieb entgegenzutreten zu können.

„Alle Kommunisten werden aufgehängt und erschossen!“

Die Hausbesitzerin G a s e von der Lützenstraße 15, ist in der Hausbesitzer- und Nazi-Partei. Am Tage der letzten Reichstagswahl glaubte

Theo Overhagen - Berlin
spricht in Liegnitz, am Dienstag, dem 20. September 1932, abends 8 Uhr, im großen Wintergarten Saal, über seine Reiseerlebnisse in

SOWJETRUSSLAND

(Lichtbildervortrag). Wir erwarten Massenbesuch!
Eintritt: Vollarbeiter 30 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg.
Internationale Arbeiterhilfe, Ortsgruppe Liegnitz

Pomanti der köstliche Apfelquell
Altschiffel

wie so viele andere Tanten, daß das Dritte Reich bereits gekommen sei. Sie erzählte jedem, der es hören wollte, sogar dem Straßenhändler vor ihrem Hause, daß sämtliche Kommunisten von der Lützenstraße an ihrer 14 Meter langen Finkenkreuzstraße aufgehängt werden sollen, außerdem aber auch erschossen werden. Zu diesem Zwecke hatte sie am Wahltag eine Horde von circa 60 Nazis in ihrem Garten untergebracht, welche sich die Zeit mit dem Abhören der Wahlergebnisse abkürzten. Da letztere nicht günstig genug ausfielen — die 61 Prozent waren noch nicht ganz erreicht — wurde das Todesurteil über die Kommunisten der Lützenstraße vorläufig noch nicht vollstreckt.

So lächerlich dies klingen mag, es ist jedoch eine furchtbar ernste Angelegenheit. An anderer Stelle unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir, wie ein Nazi-Ortsgruppenführer aus Verzdorf in der „Schlesischen Tageszeitung“ der Nazi-Druckerei vom Sonnabend, dem 10. September, direkt zum Wort und zum Herausheben der Kommunisten aus den Wohnungen auffordert. Diese Tat, sowie die vielen Morde an Antifaschisten, die Ermordung des Genossen P i e t z u c h in Potempa, des Genossen S a u f in Königsberg, in ihren Wohnungen, der nächste Mordfall auf die Wohnung der Frau des von den Nordbanditen ermordeten Genossen W u s t a v P u s c h und all die vielen anderen Fälle, zeigen den Ernst der Situation.

Die antifaschistische Arbeiterschaft muß diesen Vorgängen noch mehr Bedeutung beimessen als bisher, und daraus ihre Lehren ziehen. In jedem Ort, ganz gleich ob Stadt oder Dorf, muß der rote Massen-selbstschutz gebildet und gestärkt werden. Zeigt den faschistischen Nordbanditen, daß sich die Arbeiterschaft nicht abmurken läßt. Kämpft in der Antifaschistischen Aktion gegen Nazi-Mordterror, gegen die Klassenurteile der Sonderjustiz, gegen Hunger, Faschismus und imperialistischen Krieg. Werft die bürgerlich-faschistischen Zeitungen aus dem Hause und lest die „Arbeiter-Zeitung“, das Organ der unterdrückten und ausgebeuteten Masse.

Leistungsfähige Sammlung der Arbeiterkameraden in Ohlau. In der Zeit vom 15. bis 21. September, treten die Helfer und Helferinnen des Arbeiter-Samariter-Bundes, die sonst stets nur das Werk der ersten Hilfeleistung bei Unfällen erfüllen, mit einer anderen Aufgabe vor die Öffentlichkeit. Die Kolonnen der großen Hilfsorganisation führen in dieser Zeit eine öffentliche Sammlung zur Unterstützung ihrer Bestrebungen durch, die behördlich genehmigt ist. Mit der Armbinde und dem Symbol der Arbeiterkameraden, dem weißen Kreuz im roten Felde, sind die Sammler kenntlich gemacht.

Genossen, macht's nach!

Drei Genossen aus Nieder-Schreiberhau machten sich am Sonnabend, dem 10. d. Mts. auf den Weg zur Haus- und Hof-agitation. Innerhalb von circa 3 Stunden verkauften sie in dem kleinen Ortsteil für 7.15 Mark an Literatur (rote Wähler, Einheitsfront usw.). Dies muß für die Ober-Schreiberhauer Genossen ein Ansporn sein, gerade ihren reformistischen Ortsteil ebenfalls so bald wie möglich zu bearbeiten.

Der Arbeiter-Mandolinisten-Verein, Ortsgruppe Breslau, Abteilung 11, macht einen Ausflug für Kinder — Jugendliche — Erwachsene im Mandolinisten- und Gitarrenspiel (Santel). Anmeldung Sonnabend, den 17. September, von 18—21 Uhr, im Lokal („Stoter Löwe“), Kupferschmiedestraße 21.

Geschäftliches

Jetzt ist es natürlich schwer, sich die Garderobe in Ordnung zu halten. Es geht oft das Geld zu Neuanfassungen. Kelling weist Ihnen den Weg! Kelling noch mal's billiger, so lesen Sie in allen Tageszeitungen und in unseren Schaufenstern! Vertrauen Sie Kelling Ihre Garderobe und Wäsche an. Alles ist billiger! Alles ist billiger! Für wenig Geld sorgt Kelling für Ihr gepflegtes Äußere. Die chemische Reinigung eines Anzuges, die vor einem Jahre noch 5,50 Mark kostete, ist jetzt für den Preis von 4,25 Mark aufwärts zu haben, je nach Qualität des Anzuges, aber bei gleich guter Ausführung. Dieser Grundsatz entsprechend sind auch alle anderen Preise. Gemischtwäsche, getrocknet, gerollt und einfach zusammengelegt, nur 20 Pfennig das Pfund.

Variété Wappenhof. Mit einem ungewöhnlich reichhaltigem Programm werden die Wappenhofbesucher in der zweiten Septemberhälfte überhäuft. An der Spitze der Darbietungen steht Alfonso Laessig mit seiner Musical-Bühnenshow. Mit Hermann Nestrum betritt ein Verwandlungskünstler von Ruf und großer Originalität nach jahrelanger Abwesenheit von Breslau zum ersten Male wieder die Wappenhofsühne. Außerdem verzeichnet das Programm mehrere Attraktionen, die für Breslau vollständig neu sind. Täglich 4,15 Uhr und 8,30 Uhr zwei Vorstellungen (außer Sonnabend nachmittags).

Sparen heißt Vorbeugen!
Städt. Sparkasse zu Breslau

CIRKUS BUSCH
Heute
Sonnabend ringen:
Dözing-Nagy Sandor
Entscheidung
Schulz-Rhrens
Mosig-Reiber
Entscheidung
Iwanoff-Gzirugbin
Heute
Sonntag ringen:
Sasorski-Sugakoff
Entscheidung
Nagy Sandor-Schulz
Mosig-Rhrens
Entscheidung
Iwanoff-Reiber

WAPPENHOF
430 Morgen, Sonntag 830
Die große Musical-Bühnenshow
Alfons Laessig u. seine 16 Solisten
Cecils Dongs, akrobatisch equilibristische Sensation - Barring Brothers, in der lustigen Parodie: „Das Wunderzebra“ - Will und Will, intern. Steptänzer - Irmi Burg in ihren Tanzschöpfungen u. Spitzentänzen - Fredy Moreno, in seiner Szene „Der Vogelbändler“ - Irmgard Meinard, Musikal-Genie.
Hermann Mestrum
Der gezielte Verwandlungskünstler.
Wappenhof-Woche
Wappenhof-Orchester: Leitg. Kapellmetr. Wappaus
Ab 8 Uhr
Breslau's größter und vielseitigster Ball
2 Kapellen - Vollprogramm
4-5 Uhr Montag 830 Uhr
Vorstellungen

AKAZAR
Täglich 8 1/2 Uhr
Tanz frei
Telefon 50834 und 24024
Richard Tauber
Flax Pallenberg
Marlene Dietrich
Max Hansen und
Lilian Harvey
müssen Sie
persönlich
gesehen u. gehört haben
um sich ein Urteil zu
erlauben über Deutsch-
lands beste Parodistin
Lotte Brach
welche „obige“
meisterhaft parodiert
Sisters Friederix
Lilo Maja
Sonja Czerna
Blasik-Lekander
C. Carsten konfiziert
Gastspiel Jana Marla
Busch-Marrhauer
Eccentric
besucht hat Ruh!
Scheid
Eintritt auf allen
Plätzen 50 Pfg. Ab
11:30 Uhr frei

LYON-SCHNITTE
stets
bei
LITMANN
BRESLAU RING NR. 2
Wo ist der schönste Aufenthalt?
Bei
Richard Kirsch
Steinstraße, Ende Hubenstr.
Im schönen schattigen Garten

Jeden Sonntag Freikonzert
und Kinderbelustigungen mit Onkel Drolli
Jeden Sonntag TANZ
Gute Getränke und Eisbeine
Belustigung für Jung und Alt!
Es ladet ergebenst ein
Der Besitzer

Frack-Mohaupt
nur Blücherplatz 20 Ring Ecke (fr. Karlstr. 1)
Telefon 57082
leithweise elegante Smoking u. Gebrokanzüge
Otto Lassner
empfehltes Hosen- und Wurstwaren
zu stets niedrigsten Preisen
Breslau, Oststr. 7 / Telef. 42746

„Oderstrom“
Morgen Sonntag
Tanz
Neue Kapelle
Zurückgekehrt
Dr. Lewin

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-aktiengesellschaft, Hamburg

SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER LEISTUNGSFAHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN ●
GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT: 2 2 6 5 0 0 0
WERKTÄTIGE MIT 850 MILLIONEN RM. Versicherungssumme
AUSKUNFT: durch die Vertrauensleute und das Büro der Volksfürsorge Breslau, Margaretenstr. 17 — Telefon 50281 Oppeln, Malapaner Straße 88

Pfänder-Auktion
Mittwoch, 21. Sept.
Leihhaus Grundmann
Trebntitzer Str. 21

Alois Madalch
Uferstraße 47
Bäckerei u. Konditorei
ff. Fleisch- und Wurstwaren
bei
R. Knichale
Breslau, Löschstraße 9

Mehr Licht
4-5 mal hellere
Hochleistungs- oder 3/4 Stromersparnis
Paßt auf jede Glühlampe
Weise ähnliches, fehlerhaftes zurück
— 99 1.33 1.80
Sichtbar i. Schaufenster
A. Gerstel
Breslau, Ohlauer Str. 18

Genossen merbt für Eure Presse

Der verehrten Einwohnerschaft von Striegau und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich am Sonnabend, dem 17. September in
Striegau, Liegnitzer Straße 6
eine
Bäckerei und Konditorei
eröffne. Es wird stets mein Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft gut und reell zu bedienen.
Sofschachtungswoll
Alfred Köhrig, Bäckermeister
nebst Frau
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung. D. D.

Gesellschaftshaus „Jägerhof“
Gräbischer Straße 181/183 Telefon 81232
Jeden Sonntag großer Schleifen- u. Tourentanz
Schöner schattiger Garten Bestgepflegte Engelhardt-Biere
Es ladet ergebenst ein
Kurt Dohler und Frau

ihren Stoff verarbeiten wir als
anzug od. mantel
gutsitz. a. roßhaar f.
28.- 22.- 16.- rm.
D. K. V.
Nikolstadtgraben 8
5. Haus v. Königsplatz
n. d. Bürgerwerder

Schlafzimmer
Speisezimmer
kompl. Küchen
wie auch
Einzelmöbel zu
niedrigsten Preisen
Möbelhaus
David
Fried.-Wilh.-Str. 9
am Wachtplatz
Teilzahlung
gestattet!

Monistische Gemeinde E. V.
Breslau, Grünstraße 14/16
Ortsgr. des Volksbundes f. Geistesfreiheit
Sonntag, 18. September, vorm. 8 1/2 Uhr
Vortrag
im Saale Grünstraße 14/16
Redner: **Emil Madek**
Thema: Willensfreiheit u. Strafgesetz
Eintritt für Mitglieder frei
Gäste 20 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg.

Gesuche an alle Behörden und Gerichte
Einziehung von Forderungen, Steuersachen
billigst bei nachweisbaren Erfolgen.
Mitglieder der KPD. und SAP. ermäßigte Preise durch
Wirtschaftsberater Ernst Schindler
Breslau 13, Gabelstr. 17, Tel. 323 02
Täglich 2-5 Uhr außer Sonnabends

Polstermöbel / Stahlmatratzen
auch auf Teilzahlung
G. Schädel, Glogau, Dom

Hans Fahrroth
Wäsche — Strümpfe
Schürzen — Kurzwaren
Schmiedeberg Rsgb., Markt Nr. 8

Otto Michalsky
Sagan, Enge Gasse 5
Kohlen- u. Briketthandlung

Südstadt - Lichtspiele
Görlich, Kunnerwitzer Straße 26
bietet allen die neuesten Tonfilme
— bei volkstümlichen Preisen —

Capitol Streifen
Von Freitag bis Montag:
W. 6.45, 9, Sonntag 3, letzte Vorst. 9 Uhr
Die elf Schillschen Offiziere

Die Ausbeuter begeistert von Papens „glänzender Idee“

Unternehmer äußern sich über die Notverordnung

Die Schwerindustrielle „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ hat „bei einer Reihe prominenter Persönlichkeiten der verschiedenen Wirtschaftszweige“, bei einer Anzahl von Ausbeutern und ihren Generaldirektoren eine Umfrage veranstaltet, wie die Herrschaften zur Papen-Regierung und ihrer Notverordnung stehen. Die Antworten sind von größtem Interesse für die Arbeiterschaft: Die Unternehmer sind von Papens Notverordnung über alle Maßen begeistert, und an dieser jubelnden Zustimmung der Kapitalisten über die Milliardenengpässe kann die Arbeiterschaft ersehen, wie schwer sie getroffen wird!

In zynischer Offenheit hebt Dr. W. Rehl von der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft in seiner Antwort hervor:

„... vor allen Dingen anderthalb Milliarden Steuererleichterung für die Wirtschaft in einer geraden zu genialen Form.“

Generaldirektor Junghans (Uhrenfabrik in Württemberg) erklärt überauswenglich:

„Die Steuergutscheine für eine glänzende Idee.“

Ebenso nennt der Vertreter der Firma J. Dreyfuß & Co., Berlin-Frankfurt, die „Steuergutscheine eine höchst einfache und, wie mir scheint, glückliche Lösung“. Glückselig — für die Kapitalisten, die Milliarden einstecken können.

Über die Herrschaften wollen — noch mehr „glückliche Lösungen“. Der Appetit kommt ihnen mit dem Essen und so enthalten die Antworten schon weitere Forderungen: Der letztgenannte Herr Dreyfuß erklärt: „Was für die Vertiefung der Ausgabe von Steuergutscheinen mit der Einstellung neuer Arbeiter in Betriebe anbelangt, so ist zu wünschen, daß die Bedenken, die hiergegen geltend gemacht worden sind, durch die Durchführung der Notverordnung entkräftet werden.“ Das ist ziemlich offenerzig. Wenn die Unternehmer schon Milliarden erhalten, wozu dann der Deckmantel der „Neueinstellung der Arbeiter“, die sowieso kaum ein paar hunderttausend Arbeiter von 7 Millionen Erwerbslosen umfassen wird. Ein anderer Kapitalist, Dr. Ing. Koppers von der Koppers AG., Essen (Bergbau im Ruhrgebiet sowie Tonwerke in Ummendorf), wünscht, daß das „Vertrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wiederhergestellt wird“, und meint damit, daß Werttarife abgeschlossen werden bzw. die Direktion mit den einzelnen Arbeitern den Lohn abmacht... Koppers rechnet ferner damit, daß „recht bald das dringende notwendige Programm einer allgemeinen Steuererleichterung“ bekanntgegeben wird, d. h., daß er neue Steuergutscheine seitens der Papenregierung erwartet.

Milliarden Subventionen in die Tasche stecken, das stimmt die Herren Ausbeuter heiter. Was aber die Frage der „Ankurbelung“ und Belebung der kapitalistischen Wirtschaft betrifft, da sehen sogar sie den Himmel grau.

Der Dr. Koppers sagt dazu, es „bedarf... einer optimistischen Einstellung aller Wirtschaftskreise“, und deutet so an, daß der Optimismus nicht da ist. Der Generaldirektor Erwin Junghans rechnet auf die Psychologie: „Alles Wirtschaften ist Wagnis in der Hoffnung (!) auf gutes Gelingen, und Psychologie spielt... keine kleinere Rolle als Rechnen.“ Der Bankdirektor Rehl sagt es noch etwas deutlicher:

„Rein verständiger Mensch wird erwarten, daß die Depression durch eine große Konjunktur schnell abgelöst wird.“

Das Gold hoffen also die Herren durch den Lohnabbau und die Prämien der Papen-Notverordnung schon in die hintere Holentaste zu kriegen, aber von dem Silberstreifen am wirtschaftlichen Himmelsgewölbe des Kapitalismus ist nichts zu sehen...

Größtes Gewicht legen die Unternehmer auf die faschistische Niederhaltung der Arbeitermassen durch eine „starke Staatsgewalt“:

„Wie können wir wünschen... die Autorität des Reichspräsidenten und... die Schaffung einer überparteilichen Reichsgewalt auf lange Sicht...“ erklärt Dr. Koppers und spricht sich folgerichtig weiter auch für den faschistischen Arbeitsdienst und für „Ausrollung der... Gleichberechtigung in der internationalen Wehrmachtstellung“ aus.

Besonders beachtenswert ist schließlich die Furcht, die die Unternehmervertreter vor Gegenaktionen der Arbeiter haben:

Kopper ist beunruhigt, daß die „Vorschriften der Notverordnung... auf starken Widerspruch der davon betroffenen weiten Kreise der Arbeiter und Angehörten hohen werden“

und daß sie

„leicht zur Verbitterung und zur Verschärfung der sozialen Gegensätze führen“,

wenn die Durchführung... nicht mit der größten Vorsicht

vorgenommen wird. Deshalb rät er, man solle den Arbeitern eine Lohnerhöhung für spätere Zeiten „als Ziel vor Augen halten“, sie durch Versprechungen auf den St. Nimmerleinstag von Streiks gegen die Lohnkürzungen abbringen. Ebenso weist auch Herr Dreyfuß darauf hin, daß es unbedingt notwendig sei, „auch das Verständnis und Einverständnis... der arbeitenden Klassen“ für die Maßnahmen Papens zu finden.

Die Arbeiterklasse hat „volles Verständnis“ für Papens Notverordnungen, ihr Herren:

Die Unternehmer stellen sich hinter Papen, sie begrüßen freudig die Milliardenengpässe und die Lohnerabsetzung. Die Arbeiter aber sollen noch mehr hungern und noch fürchterlicher Not ausgelegt sein. Wenn die Kapitalisten glauben, daß die Proletarier sich da von der Präsidialregierung Papens und Schleichers einschüchtern oder sich von den Leipart, Imbusch und Straßer kauft lassen und die Hungermaßnahmen willig schlucken werden, so irren sie gewaltig.

Die Begeisterung der Unternehmer für Papen und Papens Notverordnung ist ein Mahnruf an alle Arbeiter ohne Unterschied, gemeinsam mit den Kommunisten die Antifaschistische Aktion gegen Lohnkürzung und Sozialabbau, gegen die Papen und Koppers, Rehl, Junghans und Dreyfuß durchzuführen.

Der „glänzenden Idee“, der Notverordnung Papens stellen die Kommunisten und die Arbeiterschaft ihre glänzende Idee, ihre Antifaschistische Aktion für Brot, Arbeit, Freiheit und Sozialismus entgegen.

Lehrlinge der Karlshütte für den Streit!

D.M.W.-Menzel und Obermeister Gänserich entlarven sich als Lehrlingsfeinde

Seit 12 Tagen stehen die Metallarbeiter der Karlshütte - Waldburg im Streit gegen einen 4prozentigen Lohnabzug. Während des Streiks haben die Lehrlinge wiederholt gefordert, daß die Streitleitung die Lehrlinge ebenfalls mit in die Streikfront einbeziehen soll, um so gemeinsam mit den älteren Kollegen den Lohnraub abzuwehren, und die Forderungen der jungen Metallarbeiter und der Lehrlinge durchsetzen zu können.

Diese Forderung der Lehrlinge, auf Einbeziehung in die Streikfront, wurde bisher von der Streikleitung, an deren Spitze der D.M.W.-Mikrokrat Menzel steht, nicht beachtet. Nur die jungen Kommunisten und die Mitglieder der K.M.D.-Jugend waren es, die die Lehrlinge in der ganzen Zeit aufforderten, sich nicht als Streikbrecher mißbrauchen zu lassen, sondern den Kampf aufzunehmen gegen den Streikbruchparagrafen im Lehrvertrag, durch den den Lehrlingen verboten wird, sich an politischen Organisationen und Streikaktionen zu beteiligen, um die Beseitigung aller Mißstände im Betrieb, wie um die Rückeroberung der von der Hüttenleitung gelagerten Urlaubszeit und des geraubten Lohnes während der Urlaubszeit.

Vorgestern nahmen nun die Lehrlinge trotz aller Sabotage des „Streikführers“ Menzel und des Obermeisters Gänserich in

einer Lehrlingsversammlung der Karlshütte zu ihren Forderungen Stellung. Während der Obermeister Gänserich als treuer Profitwächter der Hüttenleitung die Jugendlichen aufforderte, nicht in die Versammlung der Lehrlinge — welche durch die K.M.D.-Jugend organisiert war — zu gehen, forderte der „große Streikführer Menzel“ die Eltern der Lehrlinge auf, denselben die Teilnahme an der Versammlung zu verbieten, da die Lehrlinge wegen ihres Lehrvertrages nicht freieren dürfen. Hier zeigte sich dieser Arbeitervertreter“ offen als ein Feind der Lehrlinge und der Arbeiterjugend und als Freund der Metallkönige. Indem er die Lehrlinge weiter der Willkürherrschaft der Meister auslieferet, indem er die Lehrlinge zwingen will, daß sie nicht gegen den Streikbruchparagrafen im Lehrvertrag kämpfen, zwingt er sie zum Verzicht auf den Kampf für ihre Forderungen und zur Degradierung zum Streikbrechertum. Die Jugendlichen der Karlshütte müssen daraus erkennen, wo ihre Freunde haben und wo sich ihre Feinde befinden. In den letzten Monaten haben Hunderte von selbständigen Lehrlingsstreikern, Metallgefechten, die in geschlossener Einheitsfront der jungen Christen, S.N.Z. und Kommunisten siegreich beendet wurden. Die Lehrlinge der Karlshütte dürfen sich durch das Schredgespenst, welches ihnen der Lehrlingsfeind Menzel aufzeigt, nicht vom Kampfe abhalten lassen.

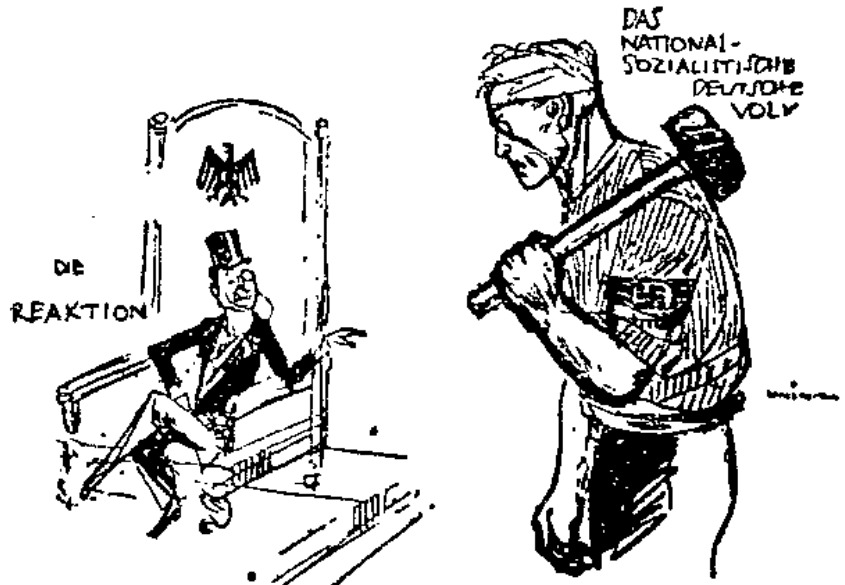
Ein großer Teil der Lehrlinge ging am Mittwoch auch nicht auf den Leim der Menzel und Gänserich, sondern besuchte trotz Verbot, trotz Alarmierung der Eltern, die Lehrlingsversammlung. Hier nahmen neben kommunistischen Lehrlingen, Lehrlinge, welche der K.M.D. und der S.N.Z. und der F.G.J. angehören, zu dem Referat des Generalsekretärs Mag von der Jugend Stellung und stellten folgende Forderungen auf:

1. Nichtdurchführung des geplanten Lohnraubes;
2. Gewährung der alten Ferien bei voller Bezahlung;
3. Verlegung der Berufsschulzeit in die Arbeitszeit bei voller Bezahlung;
4. Für jeden Lehrling einen Spind.

Für diese Forderungen müssen die jungen Metallarbeiter und die Lehrlinge in geschlossener Einheitsfront den Kampf aufnehmen, müssen sie trotz aller Sabotage der Menzel und Gänserich mit dem Streik für diese Forderungen beginnen. Sofort müssen die Jugendlichen in ihren einzelnen Abteilungen wie Dreherei, Schlosserei usw. sich ihre Vertrauensleute wählen, die den Kampf leiten helfen. In der nächsten Jugendbelegschaftsversammlung wählen die Lehrlinge aus ihrer Mitte heraus sich eine Streikleitung, in der sich nicht nur junge Kommunisten befinden, sondern mit ihnen Jugendkameraden, welche in der S.N.Z. und F.G.J., wie K.M.D. organisiert sind. Einheitslich und geschlossen gekämpft, werden die Unternehmer den Lehrlingen nichts anhaben können, werden alle Anschläge der Unternehmer und ihrer Helfershelfer vom Schlage eines Menzel und Gänserich zerfallen und die Lehrlinge der Karlshütte ihre Kampfesforderungen mit Erfolg durchsetzen können.

NAZIPROLET, SIEH' DICH UM!

Und von diesen „feinen Leuten“ sollen wir uns um die Früchte unieres opfervollen Kampfes betrügen lassen?



Niemals!

ZEICHNUNG AUS DEM ANGRIFF VOM 8.9.



DIESE „FEINEN LEUTE“ SIND DEINE PARTEI!

4 Strumpf-Sensationen!
Unerhörte Leistungen!
Zugreifen!
TIETZ
 Fenster beachten

Damenstrumpf
 plattiert, künstliche Waschseide mit Mako, ein besonders dehnbarer Strumpf von großer Eleganz und Haltbarkeit, fehlerfrei... Paar
88 Pfg.
 Auf Extrasischen!

Damenstrumpf
 künstl. Waschseide, feinstrichiges Gewebe, besonders elastisch, starke Florsohle m. Zehenverstärkung, in allen Modelfarben, fehlerfrei... Paar
68 Pfg.
 Auf Extrasischen!

Damenstrumpf
 plattiert, künstliche Waschseide mit Flor hinterlegt, der richtige Herbststrumpf, aus besonders gutem Material, in allen Modelfarben, fehlerfrei... Paar
138
 Auf Extrasischen!

Damenstrumpf
 künstl. Waschseide, weichfließende „Küttner-Kunstseide“, stark im Tragen, breiter Florrand und starke Sohlen-Verarbeitung
98 Pfg.
 Auf Extrasischen!

Rote Mobilmachung aller Betriebe gegen Lohnabbau!

Gegen die faschistische Kapitalsdiktatur, für eine Arbeiter- und Bauernrepublik!

Breslau, 17. September. Auf der gestern abend im „Oberstrom“ abgehaltenen Betriebsdelegierten-Konferenz für Breslau waren 15 Betriebe mit 27 Delegierten und 10 Betriebe mit 44 Gästen vertreten. Zwei der Delegierten gehören der SPD, und drei der SAP an. Die Konferenz wurde von einem roten Betriebsrat der Straßenbahn eröffnet und geleitet. Das von dem Kollegen Sandner, M.D., geleitete Referat:

„Wie verhindern die Betriebsbelegschaften den geplanten Lohnraub?“

wurde mit stürmischem Beifall angenommen. Der Kollege S., der eingangs seines Referats die politische Lage schilderte, behandelte insbesondere die Auswirkungen der letzten Papenischen Notverordnung auf die Betriebsbelegschaft und deren Aufgaben zur Verhinderung der Unternehmerangriffe. Die Arbeiterklasse muß sich klar sein, daß die Notverordnung, deren Bestimmungen sich gegen die werttätige Klasse richten, nicht durch Volksbegehren und Reichstagswahlen fällt, sondern durch den außerparlamentarischen Massenkampf, durch die antifaschistische Aktion in den Betrieben, durch Massenstreiks. Schaffen wir die Voraussetzungen für siegreiche Massenkämpfe, vor allem durch die Einbeziehung der sozialdemokratischen und christlichen Kollegen in die kämpfende Einheitsfront, durch die Wahl von eigenen Kampfleitungen in jedem Betrieb! Die Streiks in Belgien, Polen und die Streiks der niederländischen Metallarbeiter und Landarbeiter sind für alle Betriebsbelegschaften leuchtende Beispiele zur Organisation des eigenen Kampfes.

Die einzelnen Diskussionsredner unterstrichen die Ausführungen des Referenten und berichteten über ihren Betrieb. Interessant war der Bericht über die Belegschaftsversammlung des Metallbetriebes, in der der Gewerkschaftssekretär Klant das Volksbegehren als „Kampfmittel gegen Lohnraub“ angegriffen hatte. In der gegen den Willen des Kongress einmütig angenommenen Entschließung — die wir an anderer Stelle wiedergeben — bringt die Belegschaft ihre Streikbereitschaft gegen jeden Pfennig Lohnraub zum Ausdruck. Ein Jugendvertreter appelliert an die Konferenz, alles zu tun, um auch die große Masse der Jungarbeiter und Lehrlinge in die Kampffront einzuschließen. Die arbeitende Jugend, die besonders brutal ausgebeutet werde, müsse mit den erwachsenen Kollegen Schulter an Schulter kämpfen.

Die Konferenz beschloß einstimmig nachstehenden Aufruf an alle schlesischen Betriebsarbeiter:

„Die Delegierten der Breslauer Betriebe haben zur gegenwärtigen Lage, zur Notverordnung und Reichstagsauflösung, Stellung genommen. Die Delegierten erklären: die Notverordnung ist das Schlimmste, was bisher eine kapitalistische Regierung sich gegenüber der Arbeiterklasse, insbesondere der Betriebsarbeiter, geleistet hat.

Nicht weniger wie drei Milliarden soll das Einkommen der Arbeiter im Laufe von zwölf Monaten gesenkt werden, in der gleichen Zeit, wo die Unternehmer durch die Papen-Regierung ein Geschenk von weit über fünf Milliarden Mark erhalten.

Die Delegierten erheben schärfsten Protest gegen die Notverordnung und erklären der herrschenden Klasse, daß sie nicht gewillt sind, von ihren Hungerlöhnen auch nur einen Pfennig Lohnabbau ohne Kampf hinzunehmen. Die Delegierten rufen der Arbeiterklasse Schließens zu:

Wir haben den Terror der Nazis, gleichgültig welcher Organisation wir angehören, gemeinsam im roten Massenstreik juristisch gesiegt. Die Einheitsfront gegen den drohenden Lohnabbau, gegen das Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes der Industrie, gegen die Notverordnung, ist das Gebot der Stunde! Die Auflösung des Reichstages beweist uns, daß die Notverordnung nicht durch parlamentarische Abstimmungen fallen wird. Die Notverordnung, der Lohnabbau, der Abbau der Erwerbslosenunterstützung, die Verschlechterung und Aufhebung der Tarife kann nur verhindert werden

und wird nur zu Fall gebracht durch den Massenkampf der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen, durch den Massenstreik gegen jeden Pfennig Lohnabbau!

Die Delegiertenkonferenz ruft alle Kollegen und Kolleginnen, die noch im Betriebe stehen, auf, die kämpfende Einheitsfront zu schließen.

Kollegen der Gewerkschaften, gleich welcher Partei, Unorganisierte, steht in den Betrieben Alarmbereitschaft; erhebt in allen Betrieben Protest gegen die Notverordnung; wählt in Frühstückspausen, in Betriebsversammlungen Einheitsausschüsse zum Kampf gegen Lohnabbau und Notverordnung — haltet überall Betriebsdelegierten-Konferenzen ab! Erwerbslose, verbündet euch mit uns Betriebsarbeitern! Bereitet die Absicht der Unternehmer, euch in Gegensatz zu den Betriebsarbeitern zu bringen; kämpft mit den Betriebsarbeitern gegen die Verschlechterung der Tarife, für die 40-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich, für Wiedereinstellung in den Produktionsprozess zu tariflichen Löhnen, gegen jeden Pfennig Unterstufungsfürzung. Nur der unmittelbare Kampf gegen die Notverordnung im Betriebe und an der Stempelstelle sichert den Sieg gegen das Programm der Millionäre. Laßt euch nicht von den Führern der SPD und des ADGB verführen auf das Volksbegehren gegen den zweiten Teil der Notverordnung. Die Wahl von Hindenburg, die Abstimmung im Reichstag selbst, beweisen euch, daß die Kapitalisten auf papierne Abstimmungen pfeifen, sie stützen sich auf die Macht der Reichswehr und der Schutzpolizei.

Alarm in allen Betrieben; die Betriebe streikfrei gemacht zum Massenkampf

gegen jeden Lohnabbau, gegen die Verschlechterung der Tarife, gegen die Milliardenbesenke an die Unternehmer, gegen den Abbau der Sozialversicherung, gegen die faschistischen Standgerichte, gegen die Notverordnung, gegen die faschistische Kapitalsdiktatur, für eine Arbeiter- und Bauernrepublik!

In einer ebenfalls einstimmig angenommenen Entschließung begrüßte die Konferenz den erfolgreichen Vorstoß der Kommunisten im Reichstag gegen Papen und seine Helfershelfer und brachte darin zum Ausdruck, daß die bevorstehende Stimmabgabe für die Liste der kommunistischen Partei nur der Ausdruck des gesteigerten Kampfeswillens für Arbeit, Brot und Freiheit sein kann.

Es wurde ein Ausschuß von neunzehn Mann zur Organisation einer Delegiertenkonferenz für Groß-Breslau gewählt. Die Mitglieder dieses Ausschusses sind alles Betriebsarbeiter.

Mit einem Appell des Vorsitzenden der Konferenz, jetzt jede Stunde zur Mobilisierung des letzten Kollegen im Betriebe auszunutzen, wurde die kampfbereiteste Konferenz, die der Aufruf war für eine Delegiertenkonferenz für Groß-Breslau, mit einem kräftigen „Rot Front“ geschlossen.

Belegschaft des Marstalls für Streik gegen Lohnraub

Fordert Abschaffung der Sondergerichte und Freilassung der proletarischen politischen Gefangenen

Die heutige Belegschaftsversammlung des Städtischen Marstalls beschloß Kampf gegen die Papenische Notverordnung. Sie gelobt, jeden Lohnabbau oder Arbeitsverlängerung ohne Lohnausgleich mit der Waffe des Streiks zu beantworten und ihre ganze Kraft für die Vorbereitung des Streiks einzusetzen.

Sie fordert Abschaffung der Sondergerichte! Sie fordert alle proletarischen Fraktionen des Reichs- und Landtages auf, für die Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen zu kämpfen!

bereit, die Forderungen auf Weiterzahlung des alten Lohnes zu erfüllen.

So muß überall gegen die Lohnabbauoffensive gekämpft werden!

Lohnabbau abgewehrt

Erfolgreiche Streiks in Hamburg

Die Direktion der Hamburger Firma Schumann & Hildebrand ließ am 14. September einen Anschlag im Betrieb erscheinen, daß der Lohn um 12 Prozent abgebaut werde. Am Morgen des 15. Septembers trat die Belegschaft zu einer Betriebsversammlung zusammen und führte einen dreiviertelstündigen Proteststreik durch. Weitere Kampfmaßnahmen wurden beschlossen für den Fall, daß die Geschäftsleitung der Forderung der Arbeiter, das Lohnabbauverbot zurückzuziehen, nicht nachkommen sollte. In der am 16. September stattgefundenen Betriebsversammlung erklärte sich die Direktion bereit, von dem geplanten Lohnabbau Abstand zu nehmen und den bisherigen Lohn weiterzuzahlen.

In den Asphalt-Werken von Hamburg-Hamm wollte die Direktion ebenfalls einen Lohnabbau durchführen. Die Belegschaft trat in einen halbstündigen Proteststreik. Angesichts der Geschlossenheit und des Kampfwillens der Arbeiter erklärte sich die Direktion

Nazi-Führer kommandieren Streikbruch

In Sachsen stehen Hunderttausende von hungrigen Textilarbeitern im tariflosen Zustand, die erbarmungslosen Unternehmer wollen die Löhne nochmals um 12 Prozent kürzen. In diesem Moment greifen die Naziführer ein und organisieren den Streikbruch zum Schutz der großkapitalistischen Geldsäcke. In Hohenstein-Ernstthal, mitten im Textilgebiet, hielt die NSDAP. am 7. September einen Generalappell ab, in dem die Führung folgende „höhere Anweisungen“, die für das gesamte Erzgebirge und das Vogtland Geltung haben sollen, beauftragte:

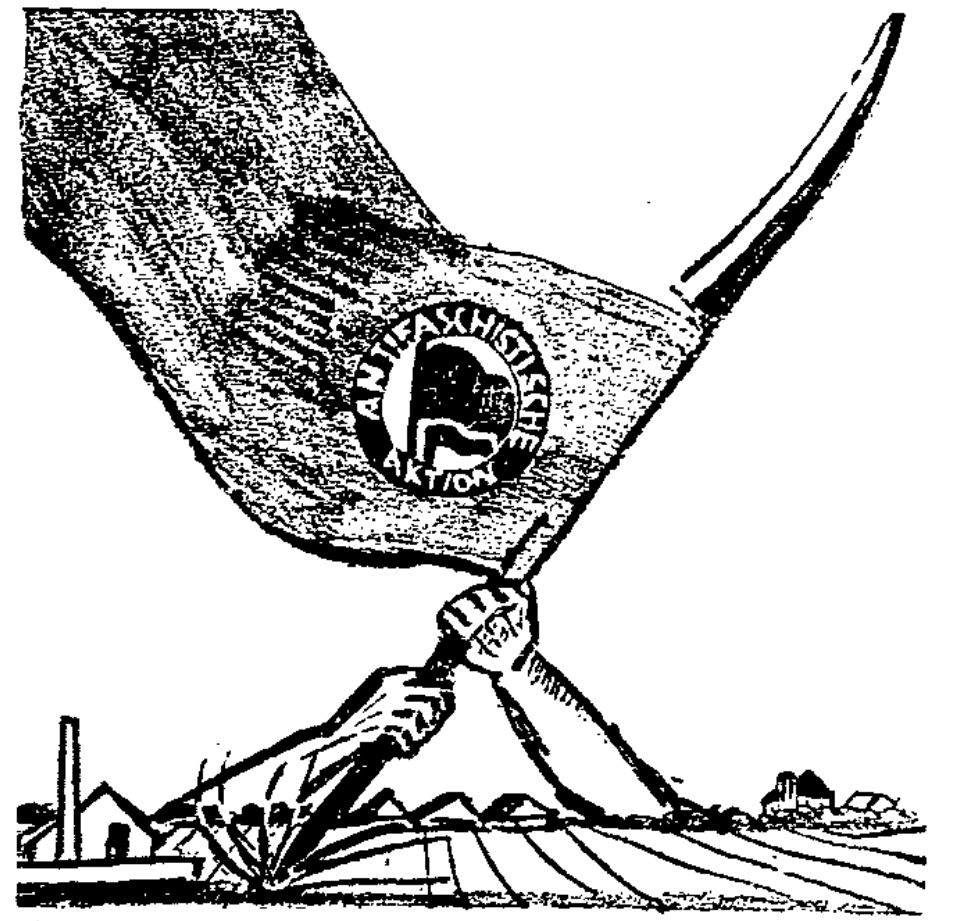
1. Schärfstes Verbot jeder Diskussion mit Kommunisten. Wörtlich wurde gesagt: „Mit Untermenschen und Verbrechern spricht man nicht, die werden verachtet oder vernichtet.“
2. Ausschwärmen von nächtlichen Zivilpatrouillen durch Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, um die zu fangen, die Streikparolen anbringen. Oberlungwitzer Textilfirmen stifteten Geld hierzu.
3. „Bearbeitung“ der Geschäftsleute, die noch mit Kommunisten sympathisieren.
9. Horchposten bei Textil- und Erwerbslosenversammlungen, um Gegenaktionen einzuleiten.
5. Herausgabe von Flugblättern gegen den Textilarbeiterkampf. (Nicht unter dem Namen der NSDAP., sondern getarnt.)

So fallen die Naziführer den hungrigen Textilarbeitern in den Rücken. So sieht der „logische Freiheitskampf“ Hitlers aus!

So unterstützt Hitler die Papen-Politik

Wollen sich die belagerten und betrogenen proletarischen Anhänger der Nazi-Partei weiterhin dazu mißbrauchen lassen, den großkapitalistischen Unternehmern die Geldsäcke zu verteidigen? Ruft es allen irreführenden Nazi-Proleten zu:

Organisation des Streikbruchs ist Unterstützung der Papen-Politik!



Demonstrationen in den Straßen Berlins gegen Notverordnung und Papen

25 Antifaschisten verhaftet

Berlin, 17. September. (Fig. Drahtbericht.) Gestern kam es in Berlin an verschiedenen Stellen der Stadt zu spontanen Demonstrationen der Arbeiter gegen die Notverordnung und gegen Papen. So bildete sich gegen 15 Uhr am Spittelmarkt ein großer Demonstrationenzug, der sich zur Leipziger Straße bewegte. Die Polizei setzte starke Kräfte zur Auflösung des Zuges ein. Elf Arbeiter wurden verhaftet. In Charlottenburg bildete sich ebenfalls ein großer Demonstrationenzug, der unter dem Gehäus der „Internationale“ und unter Rufen gegen die Papen-Regierung, Notverordnung und Sondergerichte sich bewegte und nach einer kurzen Ansprache auflöste. Polizei kam erst hinter ein.

Im Norden, Nordosten und in Wedding führte die Polizei Aktionen gegen antifaschistische Flugblattverbreiter durch und verhaftete insgesamt vierzehn Arbeiter.

50 Millionen für die Hauspächter

Berlin, 17. September. (Fig. Drahtbericht.) In den nächsten Tagen sollen nähere Bestimmungen darüber veröffentlicht werden, wie die in der Notverordnung vorgesehenen 50 Millionen für die Hauspächter verteilt werden sollen. Hausbesitzer, die große Wohnungen aufteilen, oder verkleinern, oder aus gewerblichen Räumen Wohnräume machen, sollen 50 Prozent der Reparaturkosten aus der Staatskasse erhalten. Wenn z. B. bei dem Hausbesitzer die Reparaturkosten 600 Mark betragen, erhält er 500 Mark zurück; jedoch soll nur eine Rückerstattung bis höchstens 600 Mark, auch wenn die

Reparaturkosten 1200 Mark übersteigen, erfolgen. Diese Regelung soll rückwirkend ab 1. Juli gelten und stellt ein Millionenangebot für die Hausbesitzer auf Kosten der Werktätigen dar.

Solidaritätsaktion der IAH für die streikenden Metallarbeiter

Waldburg, 17. September. In einer gestern abgehaltenen und gutbesuchten Solidaritätskundgebung der IAH wurden in Sandberg die ersten Lebensmittelpakete an die streikenden Metallarbeiter zur Verteilung gebracht. Es wurde eine neue Ortsgruppe gegründet, der 14 Arbeiter beigetreten sind.

Wir appellieren nochmals an alle werttätigen Schichten, den Streik der schlesischen Metallarbeiter durch Geldsammlungen und Lebensmittelpakete zu unterstützen.

Erneut kleiner Belagerungszustand geplant

Berlin, 17. September. (Fig. Drahtber.) Die Papen-Regierung beabsichtigt, wie bekannt wird, in Kürze ein neues allgemeines Versammlungs- und Demonstrationenverbot auf Grund des Paragraphen 48 zu erlassen. Dieser kleine Belagerungszustand soll mit der Notwendigkeit eines „Burgfriedens“ für die Wahlen begründet werden.

Gebt auf die Sammelisten der IAH! Stärkt die Kampfkraft der Streikenden in gemeinsamer Aktion mit der IAH.

Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Funzen-Leser! Die SPD. ruft euch wieder einmal, mit dem Stimmzettel in der Hand anzuschlagen. So oft habt ihr schon auf ihr Geheiß den Faschismus damit „geschlagen“, aber immer so, daß er davon stärker wurde. Natürlich habt ihr das nicht alle mitgemacht. Es werden erfreulicherweise immer weniger, die daran glauben, daß mit dem Stimmzettel der Faschismus oder die Kapitalisten geschlagen werden können. Es werden mittlerweile nur noch die Fein, die von der Panzerpartei Gehälter schlucken, oder solche, die von diesen Wozgen irgendwie abhängig sind. Diesmal soll durch den Stimmzettel, nämlich durch ein Volksbegehren mit Volksentscheid der zweite Teil der Rotverordnung von Papen beseitigt werden. Der erste Teil, durch den die Ausbeuter Milliarden Mark zugeschanzt kriegen sollen, soll bleiben. Nun Arbeiter und Arbeiterfrauen, wenn es der Regierung erst mal gelingt, den Lohnraub reibungslos durchzuführen, dann wird der Stimmzettel nichts mehr ändern. Dem bloßen Willen die Papenregierung nicht weichen. Wenn wir aber bei jedem Versuch der Unterwerfung, an unseren Hungerlöhnen oder den dürftigen Rechten zu rütteln, im Betriebe und auf der Stempelstelle aufstehen und ihnen die Stirn bieten, geschlossen und einheitlich den Abwehrkampf führen, dann wird die Rotverordnung von Papen, dann werden alle vorangegangenen Rotverordnungen, dann wird auch Papen selbst und der Faschismus verschwinden müssen. Bei diesen Kämpfen kann es passieren, daß auch mancher der Arbeitervertreter Schaden erleidet.

Also Kumpel, nicht der Stimmzettel beseitigt die neue Rotverordnung, sondern der aktive Abwehrkampf des gesamten Proletariats. In dieser Front müssen mitkämpfen alle Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden, alle Angestellten und die kleinen Beamten. Wir lehnen ab, kampfslos zugunsten des Profits wie Lasttiere zu verreden. Das Volk will Freiheit und Brot. Wir bereiten den Kampf vor. Nicht Volksbegehren, sondern Kampf mit der schärfsten Waffe, mit dem Streik!

Hundertmal habe ich jetzt schon in der SPD-„Bergwacht“ gelesen, daß Schulz aus Dittersbach einmal kommunistischer Landtagsabgeordneter war. In jedem zweiten oder dritten Satz eines Artikels über ihn, wird das als Neuigkeit den Lesern mitgeteilt. Sie schämen also ihre Leser so ein, daß sie beim Lesen des zweiten Satzes den ersten schon wieder vergessen haben. Die „Bergwacht“-Leser, es werden so schon immer weniger, sollten einmal beweisen, daß sie denken können, indem sie dieses Stück Papier hinausbefördern und erklären, daß sie nicht des Inhalts wegen, sondern dem Kopforteur oder der Austrägerin zuliebe Abonnenten waren. — Jedes Kind weiß, daß Schulz aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen wurde, und die Partei also nicht verantwortlich ist für dessen unmenschliche Taten. Die „Arbeiter-Zeitung“ hat bereits eine sehr deutliche Erklärung zu der Angelegenheit Schulz abgegeben.

Mit welcher Gemelnheit kommunistische Ueberfälle erdichtet werden, zeigt folgender Fall:

Der Oberwaldenburger Arbeiterschaft dürfte bekannt sein, daß der Nazi-Kampfer Fischer (wohnhalt Spinnereihäuser) im Vertilgen von Alkoholenge besonders tüchtig ist. Seine Tüchtigkeit auf diesem Gebiete übte Fischer wieder einmal vor mehreren Tagen ganz besonders aus. Nur passierte ihm dabei das Unglück, daß er sich auf dem Nachhausewege ganz jämmerlich auf die Nase klopfte, und eine ziemliche Blutspur hinterließ.

Anstatt, daß Fischer als treu-deutscher Mann, mit deutschem Mannesmut, der Wahrheit die Ehre und zugegeben hätte, daß er sich die blutige Nase im Suff geholt habe, erdichtete Fischer sofort einen kommunistischen Ueberfall, und rühmt sich, ein Opfer von „Rot-Mord“ gewesen zu sein.

Arbeiter von Ober-Waldenburg, erlernt daraus, daß Hunderte derartige Fälle uns Kommunisten in die Schuhe geschoben werden,

um eine Bege gegen die SPD. zu entfachen. Reicht euch ein in die Antifaschistische Aktion.

Die Gattin Bergerer Spielbürger im Fremdenverkehrsverein, mit dem Vorgemeyer als Museumsdirektor an der Spitze, haben große Sorge um das Waldenburger Trachtenfest. Jeder will mit Lumpen und Knochen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert am meisten auffallen. Sie spotten berer, die auf Grund der christlichen Hochkultur tatsächlich schon in Lumpen gekleidet gehen. Die beiden Töchter des Meisters wollen Nobelpreissträger sein. Die hochmoderne Bekleidung der beiden Mädchen macht der Bevölkerung heute schon allerhand Spaß und ist reif für die Ausstellung ohne Rabatt. Diese hochnässigen Mädchen mühten zum Arbeitsdienst in den Kuchstall, um „die Wirtschaft anzukurbeln“, vielleicht wäre Deutschland gerettet. Sie könnten dort einmal das erleben, was arme Arbeitermädchen in diesem Kulturstaate jahrelang erdulden müssen bei schwerster Arbeit und schlechter Behandlung durch Großgrundbesitzer und Nazisbarone.

Die Arbeiterfrauen und -mädchen feiern keine Trachtenfeste,

sondern kämpfen mit den Arbeitern für ein sozialistisches Deutschland. In der evangelischen Oberkirche Weichselin stellte der Lehrer Diph den zwölfjährigen Sohn des Genossen B. zur Rede, weil er andere Kinder mit „Rot Front“ begrüßte. Als er auf Befragen des Jungen herausbekam, daß derselbe bei den roten Jungpionieren und der Vater Antifaschist ist, sagte Diph, er solle schämen sich aus der evangelischen Kirche verabschieden, er gehöre in die weltliche. Er mag Recht haben, aber das könnte ihm gerade so passen. Außerdem erkundigte sich Herr Diph über das Alter des Vaters und erklärte, daß der Vater dann wohl schon mit 20 Jahren geheiratet habe. Als ob das einen Pädagogen seines Schlages etwas angeht, mit wieviel Jahren ein Arbeiter heiratet.

Proletarische Kinder aller Schulen, schließt auch ihr euch an! — Zusammen und findet den Weg zu den roten Jungpionieren, bei denen ihr zu wahren Massenkämpfern erzogen werdet.

Genossen, schickt Betriebsstoff für die nächste „Funze“. Rot Front! Jason.

Die Belegschaft der Firma Schachtel erklärt:

„Wir dulden keinen Pfennig Lohnraub“

(Betriebsarbeiterkorrespondenz.)

Sophienau. Am Sonnabend, dem 10. September fand eine gutbesuchte Belegschaftsversammlung der Firma Schachtel statt. Thema war: „Stellungnahme zu dem verschleierte Lohnabbau.“ Ueber die Verhandlung mit der Direktion gab der Betriebsratsvorsitzende Kollege Pohl Bericht. Die Belegschaft soll von dem vorkommenden Bruch sechs Prozent tragen. Diese Maßnahme soll erzieherisch auf die Belegschaft wirken, damit nicht so viel Bruch vorkommt. Zur Diskussion meldete sich Kollege J., sowie drei weitere Kollegen, welche diesen verschleierte Lohnraub anprangerten und ihn entschieden zurückwiesen. Der Kollege J. stellte folgenden Antrag:

„Die heute hier versammelte Belegschaft ist nicht gewillt, diesen neuen Lohnraub hinzunehmen und wird sich auch gegen Papens Rotverordnung mit allen Kampfmitteln wehren.“

Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Eine recht dumme Frage stellte der Betriebsratsvorsitzende an die Belegschaft, er fragte, was die Kollegen zu tun gedenken, wenn die Direktion den gestellten Antrag ablehne. Durch einen Zwischenruf wurde er auf die freitenden Metallarbeiter verwiesen, welche gegen 4 Prozent Lohnabbau streiken. Ferner sagte derselbe: „Wenn in der Versammlung was gesprochen wird, soll es nicht ausgeflüschelt werden, sodas wir nicht wieder in den Flugblättern der NSD. runtergerissen werden.“ Darauf sagen wir den Betriebsräten, die fast alle der SPD. angehören, wenn sie mit uns kämpfen gegen Lohnraub und Betriebsfaschismus, dann brauchen sie sich vor keinem Flugblatt der NSD. zu fürchten! Holt ihr die Belegschaft abhalten vom Kampfe, dann werden wir euch ebenso belämpfen, wie die Leiper, Tarnow und Konsorten.

Kollegen und Kolleginnen der Firma Schachtel, reißt euch ein in die NSD., kämpft in der Antifaschistischen Aktion gegen jeden Pfennig Lohnraub, für ein freies Sowjetdeutschland.

Nazi-Kriegsgewinnler beschimpft Erwerbslose

als Faulenzer, die auch umsonst arbeiten könnten — Er selbst verpraßt jedes Jahr seine Kiezenprofite in Italien — Erwerbslose, kämpft um Arbeit zu tariflicher Entlohnung!

(Arbeiterkorrespondenz.)

Hausdorf, Kreis Waldenburg. In der am Mittwoch, dem 14. September, in der hiesigen Brauerei haltgetundenen Gemeindevorstellung hat der als hochreaktionäre Leutscher bekannte Dr. Kurt Schneider wieder einmal einige Proben seiner niederträchtigen Gesinnung den Erwerbslosen gegenüber kundgetan. Von Gemeindevorstellern der SPD. wurde der Antrag gestellt, den Wohlfahrts-erwerbslosen, zusätzlich der Unterstützung, 25 Pfennig pro Stunde zu zahlen. Der zum Plagen vollgefressene Fabrikbesitzer Dr. Schneider, welcher mit seinem Speckbauch und mit Hilfe seiner Briefstafel sein Leben lang noch keinen Hunger und keine Not kennen gelernt hat, zeigte nun sein liebevolles, christliches Herz, indem derselbe ausführte:

„Die Wohlfahrts-erwerbslosen können ja umsonst arbeiten, da es doch arbeitsfreie und saule Leute seien.“

Daraufhin antwortete Genosse Weigel: „Die Erwerbslosen wollen bei tariflicher Bezahlung hundertmal lieber arbeiten, als auf die Bettelpfennige der Wohlfahrt angewiesen sein.“ Daraufhin jagte dieser freche Patron höhnlich: „Ja, der Arbeiter und der Benoit würde sofort arbeiten, ein ordentlicher Mensch fände doch überall Arbeit, man dürfe sich nur Mühe geben; es wäre

keine Kunst, Unterstützung zu beziehen und dauernd bei der Mutter auf der Tasche zu liegen und sich erhalten zu lassen.“

Wir Arbeiter kennen den Dr. Schneider als profitthungrige Kapitalshüne schlimmster Sorte, der die aus den Knochen seiner Leute herausgeschundenen Kiezenprofite alljährlich mit seiner „gnädigen Hildegard“ in Italien verpraßt. Infolge der ablehnenden Haltung Dr. Schneiders bewilligte die Gemeindevorstellung mit acht gegen vier Stimmhaltungen widerruflich ganze 15—20 Pfennig, je nach der Beschäftigungsart, für die Pflichtarbeit. Also wurde dieser Beschluß nur auf Widerruf festgelegt. Dr. Schneider glaubt sich wieder in die Zeit von 1917 versetzt, als seine Arbeiter laut Lohnläufe bei schwerer Arbeit 16 Pfennig pro Stunde verdienten. Vielleicht erinnert sich Dr. Schneider noch an die riesigen Liebesgabenempfindungen aus Italien, die er aus dem Ausland bezog, bis die Zollbehörde dahinterkam, daß Dr. Schneider Kiezenmengen aus Italien nach Deutschland einführte. Vielleicht weiß Dr. Schneider noch den weltlichen Moment, als er sich dem die Pfändung vorschlagenden Beamten mit seiner ganzen Schwere vor den Geldschrank stellte und zitternd 700 Mark aus seiner Tasche hinzählte und außerdem noch 300 Mark aus dem Geldschrank entnehmen mußte. Die 1000 Mark waren — Zoll.

Als der vaterlandstreue Dr. Schneider einige Male die Bestellungsborder zur Kriegsdienstpflicht erhielt, stellte sich derselbe krank und humpelte tagelang an Krücken herum. Er legte seinen Betriebsarbeitern ein Schriftstück vor, dessen Inhalt niemand lesen konnte und forderte zum Unterschreiben auf. Es war seine Reklamation, damit er weiter seine Kriegsgewinne einstecken konnte und Arbeiter durch Nichtbezahlung der Unfallvorschriften zu halben Krüppeln machte. Heute stellt sich dieser Grobian hin und beschimpft seine Arbeitstrüffel als „Faulenzer“. Der Nazi-Gemeindevorsteher Schubert (gen. Brüdenschubert) erredete sich, mit seinen Ausführungen Frau Benoit in der gemeintem, verlogenen Weise herabzusetzen.

Nazi-proleten, das ist das wahre Gesicht eurer Gemeindevorsteher. Dreht ihnen den Rücken zu und kämpft in roter Front!

Die Arbeiterkorrespondenz aus Hausdorf zeigt den trassen Gegensatz zwischen Reich und Arm, Satten und Hungerigen auf. Die SPD.-Gemeindevorsteher hatten sicher den guten Willen, im Interesse der Erwerbslosen zu handeln, als sie den Antrag auf pro Stunde 25 Pfg. Entschädigung für die Wohlfahrtsarbeiter stellten. Doch im Interesse der Erwerbslosen mußten wir zu diesem Antrag in aller Öffentlichkeit kritisch Stellung nehmen. Wir sind dafür, daß die Erwerbslosen zu tariflichen Löhnen wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden. Gegen Arbeiten zu untertariflichen Löhnen führen wir, mit der Waffe des Streiks, den schärfsten Kampf. Durch jede untertariflich-entlohnte Arbeit steigt die Not und das Elend. Die SPD.-Gemeindevorsteher traten in dem Moment für untertarifliche Löhne ein, wo sie nur 25 Pfg. Entschädigung, statt tarifliche Entlohnung für die Wohlfahrtsarbeiter forderten. Diesen Fehler müssen die SPD.-Gemeindevorsteher dadurch wieder auf machen, daß sie die Wohlfahrtsarbeiter zum außerparlamentarischen Kampf um tarifliche Löhne aufrufen!

Nazi Luz aus Dittersbach freigesprochen

Waldenburg. Dem Nazi Luz, Dittersbach, wurde in Wüstegiersdorf von einem Landjäger ein Revolver abgenommen. Er hatte sich am 13. September vor dem Schöffengericht zu verantworten. Luz gab an, daß er am Tage zuvor bedroht worden sei und deshalb die Waffe trug. Im übrigen wollte er am nächsten Tage den Revolver abgeben. Diese Angaben waren dem Gericht so glaubhaft, daß es Luz freisprach. Einem antifaschistischen Arbeiter wäre es äbel ergangen.

Bürokratie vom Steinarbeiter-Verband kneift

Ströbeler Kollegen verlangen Kampfmaßnahmen vom Steinarbeiterverband gegen die Hungerlöhne — Vorstandsmittglied redet um die wichtigsten Fragen herum — Steinarbeiter, wählt überall Kampfausschüsse — Macht Schluß mit den Hungerlöhnen!

(Steinarbeiterkorrespondenz.)

Ströbel. Am 10. September hatte der hiesige Vorstand der Zahlstelle Ströbel des Steinarbeiterverbandes eine öffentliche Versammlung angekündigt. Zu dieser Versammlung waren der Gauleiter Senst aus Vögnitz und Wunderlich aus Leipzig als Referenten angekündigt. Senst scheint die Mitglieder nicht mehr besänftigen zu können, so daß der Hauptvorstand aus Leipzig herangeholt werden mußte. Senst war überhaupt erst nicht erschienen. Die anwesenden Mitglieder waren arg enttäuscht worden. Die Steinarbeiter waren gekommen, um zu hören, welche Kampfmaßnahmen von Seiten des Verbandes gegen die Hungerlöhne der schlesischen Steinarbeiter unternommen werden sollten. Bekanntlich liegen

die Löhne der Ströbeler Steinarbeiter (insbesondere der Plastersteinschläger) weit unter dem Richtsatz der Wohlfahrtsunterstützung.

Nicht mit einem Wort berührte Wunderlich diese brennenden Fragen. Die Arbeiterschaft hörte auch nichts über die Nachzahlung des Urlaubs für die Jahre 1929 und 1930. Stattdessen langweilte Wunderlich die Steinarbeiter mit einem 1½ stündigen Vortrag. Mit den Worten, er kenne die Lage der Ströbeler Arbeiterschaft nicht, und er wolle den Gauleiter Senst sofort beauftragen, zu untersuchen, ob in Ströbel auch Tariflöhne gezahlt werden, war die wichtigste Frage für ihn erledigt.

Genosse Steiner rechnete in der Diskussion scharf mit diesem Gewerkschaftsbürokraten ab, indem er erklärte, daß die SPD. und Gewerkschaften überhaupt keinen Grund haben, gegen die Resierung Papen zu schimpfen. Die Tolerierungspolitik der SPD., sowie die Wahl Hindenburgs ist Schuld an der Verelendung der Arbeiterschaft. In Hand von verschiedenen Tatsachen aus Er-

fahrungen als früherer Gewerkschaftsfunktionär und Betriebsratsmitglied, konnte der Genosse Steiner nachweisen, in welcher Art und Weise man von Seiten der Gewerkschaften die Interessen der Arbeiterschaft „vertreten“ hat. Es wird hierbei nur an die Wiedereinführung der Schmiedeschärfe erinnert. Als die schlesischen Steinarbeiter gegen die Schärfe verlangten, daß die Steinarbeiter die Schmiede selbst für die Schärfe ihres Handwerkzeuges bezahlen und dafür einen 4proz. Lohnzuschlag erhalten sollten, war die Erbitterung sehr groß. Gauleiter Senst erklärte selbst, daß es die Steinarbeiter nicht zugeben darf und dieses Anfinnen mit dem Streik beantworten muß. Einige Wochen später erklärte Senst, daß die Steinarbeiter die Schmiedeschärfe annehmen soll, da der 4prozentige Lohnzuschlag eine „freiwillige Lohnzulage der Arbeitgeber“ sei.

Gauleiter Senst hatte dem Genossen Steiner als ehemaligen Berichterstatter der schlesischen „Bergwacht“ verboten, über die wahren Zustände bei der Firma Delfner zu schreiben. Das zeigt deutlich, in wessen Interesse der Gauleiter Senst handelt. Nicht die Kommunisten und die NSD., sondern dieser Arbeiterverrat der Gewerkschaftsböngzen ist Schuld, daß die Arbeiterschaft kein Vertrauen mehr zu den Gewerkschaften hat. Steinarbeiter von Ströbel erkennt endlich, daß die Führer der SPD. und Gewerkschaften kein Interesse an der Beseitigung der Not der Arbeiter haben. Niemals werden euch die Gewerkschaftsböngzen wie Wunderlich aufrufen, um für bessere Löhne zu kämpfen. Steinarbeiter, ihr selbst müßt euch zusammenschließen und menschenwürdige Entlohnung gemeinsam kämpfen. Deshalb in der Arbeiterbewegung die „Arbeiter-Zeitung“. In nächster Zeit wird die NSD. in einer Versammlung die notwendigen Schritte weisen, welche die Ströbeler Arbeiterschaft gehen muß, um eine bessere Entlohnung zu erreichen!

Einheits-Konferenz der jungen Bergarbeiter in Waldenburg

am Sonntag, dem 18. September — Für den sechsstündigen Arbeitstag — Gegen jeden Pfennig Lohnraub, gegen Urlaubsraub — Für die Beförderung vom Schlepper zum Lehrhauer bei vollem Lohn — Jede Abteilung und jeder Schacht muß vertreten sein!

Das arme Landvolk setzt sich zur Wehr!

Die Dorfarmut von Ullersdorf-Liebertal, Kreis Löwenberg, stellt Forderungen und kündigt antifaschistische Massenaktionen an — Die Landarbeiter von Stefanshain bei Schwelbitz streiken weiter — So wird der Lohnraub, Hunger und faschistische Terror erfolgreich abgewehrt!

Ullersdorf-Liebertal. Am 10. September tagte auf Einberufung des Bauernkomitees eine öffentliche Volksversammlung, in der Genosse Engler über das Thema „Die Varnernfeindschaft der Hitler-Partei“ sprach. In einer der Versammlungen vorausgegangenen Sitzung hatte das Bauernkomitee zu der Forderung Stellung genommen und Anträge ausgearbeitet. Diese Anträge wurden auf Vorschlag des Bauernkomitees von der öffentlichen Versammlung mit großer Begeisterung angenommen. Die Versammlung erklärte sich zu einer Massenaktion um die Forderungen bereit. Die Forderungen lauten:

1. Infolge der riesenhaften Verschuldung der Kleinbauernschaft und dem daranhängenden Gewerbe ist eine Verzinsung der auf den Grundbesitzern eingetragenen Hypotheken in der bisher geforderten Höhe des Zinses für die Zukunft unerträglich. In Anbetracht der Unrentabilität der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Gewerbe kann eine Zinslast von höchstens drei Prozent aller Schuldverpflichtungen getragen werden. Auch sind damit gemeint alle Schulden, deren Anspruch nicht hypothekarisch gesichert ist.

a) Die Volksversammlung hat daher beschlossen, am 1. Oktober die für das Quartal fälligen Zinsen in Höhe von drei Prozent der Schuldblast an die Gläubiger zu zahlen.

b) Die Zinsrückstände von vorhergehenden Zeiten, wenn deren Fälligkeit durch vorhergegangene Stundung nach diesem Antrag abläuft, infolge der Notlage nicht zu zahlen.

c) Daher stellt die Volksversammlung den Antrag an die Regierung: Auf die Zahlung der rückständigen Zinsen und das Mehr an Zinsen über die drei Prozent, die freiwillig von der Dorfarmut noch übernommen werden. Diese Zahlungsleistung der Regierung soll man als Subvention der Kleinbauernschaft, den kleinen Hausbesitzern und Gewerbetreibenden buchen.

2. Die kommunalen Steuern sind für die Kleinlandwirtschaft, Kleinhausbesitzer und Kleingewerbetreibenden ebenfalls untragbar und haben zum großen Teil zu dem Ruin der Dorfarmut geführt. Zahlreiche Kleinbauern sind in weitem Rückstand verblieben geblieben, so daß nach Abrechnung und Einbringung der Felderträge eine kommende Uebererschüttung des Marktes der Agrarprodukte zu erwarten ist und infolge der kapitalistischen Gesellschaftsordnung der Preissturz auf die Schultern der Kleinbauern geworfen wird. Die daran hängenden Gewerbe werden dadurch in weitere Verelendung hineingezogen. Die Gemeindesteuern und Abgaben sind infolge der ausgeplünderten Dorfarmut nicht mehr zu bestreiten und infolgedessen mit höchstens 50 Prozent tragbar.

Die Volksversammlung hat daher beschlossen, die rückständigen Steuerbeträge ab heute nicht mehr zu begleichen, sowohl anschließend die an der Landwirtschaft hängenden Gewerbe. Diese also von den Gemeinden weiter zu stunden bis zur Niederschlagung.

Die Gemeindesteuerverteilung erfolgt ab 1. Oktober 1932 nur in Höhe von 50 Prozent des Betrages. Die anderen 50 Prozent müssen ebenfalls gestundet werden bis zur Niederschlagung.

Die Volksversammlung stellt daher den Antrag an die Reichsregierung auf die Anweisung, den Gemeinden gegenüber auf Niederschlagung der rückständigen Gemeindesteuern und der 50 Prozent der laufenden Gemeindesteuern.

3. Die Kleinbauern und Gewerbetreibenden fordern für jeden Erwerbslosen die Erhöhung der Unterstützung auf die Mindest-Verdichtungsbedürfnisse des Reiches. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Kleinbauern, Kleinhausbesitzer, Kleingewerbetreibenden und mittleren Beamten nicht mehr in der Lage sind, ihre Kinder, die erwerbslos geworden sind, auf ihre Kosten zu erhalten, auch ihnen muß daher der Mindestlohn gewährt werden.

Die gesamte Bevölkerung, d. h. die Volksversammlung in ihren gesamten Schichten, ist sich der Forderungen bewußt. Sie bestreitet die Forderung auf Grund ihrer Notlage als berechtigt. Die Wäffe der Dorfarmut stellt ihre Forderungen auf sofortige Durchsetzung, d. h. unter Einbeziehung breiter Massenaktionen.

Gutsarbeiter im Streik um die Erntezulage

Merzdorf. Der Streik der Gutsarbeiter von Stefanshain wird noch immer weitergeführt. Der Gutsbesitzer versucht mit allen Mitteln Streikbrecher an die Arbeit zu bringen, was ihm jedoch nicht gelingt. Die Gutsarbeiter stehen in einem heroischen, unermüdbaren Kampf. Sie fordern die Ausbezahlung der verweigerten Erntezulagen. Die Gutsarbeiter müssen sofort auf allen Dominien zu dem Streik ihrer Kollegen in Stefanshain Stellung nehmen! Höchste Solidarität ist notwendig!

Von den Streikenden geht uns folgender Bericht zu:

Als die Streikbrecher am Dienstag abend nach Hause gehen wollten, hatten sie Angst vor den Streikenden und Erwerbslosen. Die Nazis und die Polizei mußte ihnen Schutz gewähren. Die Erwerbslosen der Umgegend sahen den Entschluß, die übrigen Streikbrecher am Mittwoch früh von der Arbeit fernzuhalten. Sie klopfen ihnen an die Fenster mit den Worten: „Wollt ihr noch länger Streikbrecherdienste verrichten und euren streikenden Brüdern in den Rücken fallen?“ Diejenigen kutschten, welche schon aufgestanden waren, um füttern zu gehen, gingen schnell wieder ins Bett und schliefen weiter. Der Schreck der Assistenten war groß, als sie den Pferdestall und die übrigen Ställe noch finster sahen. Es bedürfte einer großen Ueberredungskunst der hinzugezogenen Landjäger und Assistenten, um die Streikbrecher wieder zu bewegen, an die Arbeit

zu gehen. Vor allen Dingen bei den Schweizern und beim Jüttersmann, die nun unter dem Schutz der Polizei arbeiten mußten. Der Erfolg war jedoch der, daß wieder 7 Landarbeiter und Landarbeiterinnen auf neue sich mit den bereits Streikenden solidarisierten und auch der Arbeit fernblieben. Im Laufe des Tages wurde bei einigen Betriebsratsmitgliedern nachgeforscht, wo und woher die aufgefundenen Flugblätter herstammten. Die Nachforschungen blieben jedoch ergebnislos.

In jeder Wohnung die „Arbeiter-Zeitung“

Hermsdorf bei Görlitz. Ein recht eigenartiges Verhalten legt am hiesigen Ort der Naziführer Ullrich an den Tag. In einer Naziverammlung erklärte er, daß die „Arbeiter-Zeitung“ ein „Süßgenbrot“ sei, er müsse aber feststellen, daß die genannte Zeitung trotzdem hier einen guten Umsatz hat, dies könne man nur auf die Angst der Bevölkerung vor den Kommunisten zurückführen. Er stelle deshalb öffentlich den Antrag, daß der Gemeindevorsteher dahin wirken soll, daß der Verkauf der „Arbeiter-Zeitung“ verboten wird.

Die Arbeiter von Hermsdorf werden auf diesen Angriff gegen ihre Presse mit verstärkter Agitation für die „Arbeiter-Zeitung“ antworten! Jetzt erst recht, in jede Wohnung die „Arbeiter-Zeitung“.

Nazi-Gutsbesitzer läßt Landarbeiter ermitteln

(Landarbeiterkorrespondenz)

Striegau. Am Montag, dem 12. September fand in Gräben bei Striegau die Ermittlung eines erwerbslosen Landarbeiters bei dem Nazi-Gutsbesitzer Gräulich statt. Der Landjäger von Gräben wohnt bei demselben Gutsbesitzer. Erwerbslose hatten sich eingefunden. Der Landjäger erschien vor dem Hause, zog seinen Knüttel und schlug ohne ein Wort zu sagen, einen Erwerbslosen ins Gesicht, wobei er zu gleicher Zeit die Pistole herauszog. Ein Arbeiter, welcher lahm ist, und auf der Dorfstraße lief, wurde aufgefordert, schneller zu laufen und zu gleicher Zeit geschlagen. Die Ermittlung und Entlassung des Arbeiters, der Schweizer ist, war nur darauf zurückzuführen, daß der Gutsbesitzer Gräulich von ihm verlangte, in die NSDAP einzutreten. Da sich der Arbeiter weigerte, wurde ihm einfach gekündigt und ein lebiger ortsfremder Nazi als Schweizer eingestellt. Durch diese Methode der Nazigutsbesitzer kommt es, daß in Gräben schon sehr viele Landarbeiter gezwungen sind, in Notwohnungen, und zwar in einem Kuchstall, zu wohnen.

Die Zustände in diesem Kuchstall sind tatsächlich so schlecht, daß auch die Tefenlichkeit einmal Anschluss darüber bekommen muß. Das Wasser läuft von den Wänden. Die Bettmatten verfaulen auf den Betten. Die Bettstellen liegen auseinander, jedoch sie einfallen. Die Fenster sind noch so klein wie in einem Kuchstall und die Stühle bekommen durch die ungesunde Wohnung allerhand Krankheiten. Wo bleibt hier die Verfassung, die jedem Deutschen eine gesunde Wohnung zusichert? Gräben ist für die Arbeitererschaft ein heißer Ort, erst vor Jahresfrist wurden von den Vorkämpfern des hiesigen Landjägers ein Arbeiter eingeschossen und sein Bruder sehr schwer verletzt. Das müßte der Arbeitererschaft zu denken geben und

zu der Ueberzeugung bringen, daß nur ein gemeinsamer Kampf in Antifaschistischer Aktion Vonderung schaffen wird.

Gemeindevorsteher Baumert unterschlägt Gemeindegelder!

Rabishau im Jergebirge. Die Vorfälle in Rabishau werden immer tragischer. Der Gemeindevorsteher Baumert, welchen wir schon als dreifachen Verdienner bezeichneten, hat jetzt bewiesen, daß er trotzdem immer noch nicht ankommen kann. Während ein Wohlfahrtsempfänger mit rund 500 Mark im Jahre auskommen muß, ist es unserem Herrn Gemeindevorsteher mit 1500 Mark, außer seiner Brettschneide und Landwirtschaft, nicht möglich. Ihm waren von seiten der Gemeindevertretung 10 Prozent von seinem Gehalt gekürzt worden. Um diese 10 Prozent wieder hereinzubekommen, beschloß er für sich und seine Schreiberhülfe das Frankengeld aus der Gemeindefasse, ohne der Gemeindevertretung irgendwelche Kenntnisse darüber zu geben. Durch eine Prüfung der Fasse wurde festgestellt, daß es sich um einen Fehlbetrag von rund 120 Mark handelte. Der Gemeindevorsteher wird somit als Verräter der Bevölkerung von Rabishau bekannt. Wäre es ein Arbeiter gewesen, der aus Not oder Verzweiflung so gehandelt hätte, dann wäre sofort eine Staatsaktion daraus gemacht worden. Da es aber ein „großes Tier“ ist, brüden die Krantjunker von Rabishau ein Auge zu. Als sich ein Arbeitervertreter zu dieser Sache äußerte, entzog ihm der Gemeindevorsteher das Wort, um den Schwindel zu verunsichern. Hieran erkennt man, mit welcher brutaler Frechheit der Gemeindevorsteher den Arbeitervertreter gegenübertritt. Einer Wohlfahrtsempfängerin wurde von der Gemeindevertretung außer ihrer Unterstützung ein Liter Milch täglich für ihr Kind bewilligt. Der Herr Gemeindevorsteher, welcher anscheinend öfter in Geldnot ist, zog ihr auf eigene Faust den Milchbetrag von der Unterstützung ab, damit ihr für ihren Lebensunterhalt nicht etwa zuviel Geld übrig bleibt.

Arbeiter von Rabishau, macht Schluß mit solchen Elementen und schließt euch zusammen in der Antifaschistischen Aktion!

32 Diphtheriefälle in Rothenbach

Rothenbach OZ. Die Zahl der Diphtheriefälle in Rothenbach hat sich auf 32 erhöht.

Spinale Kinderlähmung und Diphtheritis im Kreise Landeshut
Landeshut. Bei einem sechsjährigen Mädchen wurden Anzeichen von spinaler Kinderlähmung festgestellt. Die Diphtheritis-Fälle im Kreise nehmen zu. Die Schulen in Rothenbach, Gaablaw, Schwarzwaldbau und Konradswaldbau wurden bereits für 11 Tage geschlossen. Auch sind sämtliche Veranstaltungen, an denen Kinder teilnehmen, vorläufig eingestellt worden.

Papen kurbelt die Wirtschaft an

18 Entlassungen und — Ueberstunden schieben

(Betriebsarbeiterkorrespondenz)

Im Görliger Waren-Einkaufsverein sind in 14 Tagen 18 Entlassungen vorgenommen worden, gerade in der Zeit, wo die meiste Arbeit vorhanden ist. Im Jahre 1931 gab es noch circa 75 Arbeiterinnen und Arbeiter. Heute, im September 1932, sind wir nur noch 35 Arbeiter. Der Betrieb ist wohl etwas verkleinert worden, aber nicht so, daß gleich circa 40 Mann übrig sind. Das Schlimme ist, daß von den 18 Mann, welche entlassen waren, drei Mann am Freitag, dem 9. September, wieder eingestellt wurden. Zur gleichen Zeit erhielt ein anderer Arbeiter seine Kündigung. Die Firma verlangt dauernd, daß Ueberstunden geleistet werden. Bei der Entlassung der 18 Mann haben Arbeiter 25 bis 30, ja sogar 50

bis 60 Ueberstunden geleistet. Die Arbeitsleistung hatte ein Befragter mit 100 Ueberstunden in 5 bis 6 Wochen. Das zeigt, daß genügend Arbeit vorhanden ist. Wir erhalten für die Ueberstunden 11 Prozent, müssen aber die Stunden später ableiern. Mit den möglichen Entlassungen glaubt der Waren-Einkaufsverein sicher in den Genuß der Parven-Schmelze an alle Unternehmer zu kommen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter dürfen die Vorgänge im Betrieb nicht so ruhig hinnehmen. Demnachlich jetzt, nach Inkrafttreten der Fabrik-Lohnanforderung, Kollegen nehmt in einer Belegschaftsversammlung gegen die Entlassungen und das Ueberstundenschieben Stellung. Kämpft gegen jede Verschlechterung, gegen jeden Mangel Lohnraub!

Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung an!

In Henko Bleich-Soda haben Sie das Mittel, das der Wäsche allein durch Einweichen Schmutz und Flecken entzieht. Das Einweichen mit Henko ist eine Ausgabe von nur wenigen Pfennigen und diese geringe Ausgabe erspart es Ihnen, sich selbst mit mühseligem Vorwaschen der Wäsche abquälen zu müssen. Nehmen Sie immer zum Wascheinweichen die seit über 50 Jahren bewährte

Auch zum Weichmachen des Wassers wie zum Scheuern und Putzen bestens bewährt.



Henko

Henkels Wasch- und Bleich-Soda

Auch zum Weichmachen des Wassers wie zum Scheuern und Putzen bestens bewährt

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels

Mandschurischer Raubvertrag unterzeichnet

Flammende Empörung des chinesischen Volkes gegen die imperialistischen Räuber und ihre Kuomintanglataien — England und Frankreich offen im Bunde mit Japan — Sowjetherrschaft einzige Garantie der nationalen Befreiung

Tokio, 16. September. Die Situation im Fernen Osten spitzt sich mit jedem Tag mehr zu. Am Donnerstag übermittelte der General Muto dem von Japan eingesetzten mandschurischen Präsidenten Puhi die offizielle Erklärung über die Anerkennung des „Mandschurischen Staates“ durch das japanische Kaiserreich. Daraus fand die Unterzeichnung des japanisch-mandschurischen Protokolls statt. Gleichzeitig hat die mandschurische Regierung — d. h. also Japan — die japanische Regierung beauftragt, „die mandschurischen Interessen“ beim Völkerbund wahrzunehmen.

Unter der gesamten chinesischen werktätigen Bevölkerung hat diese formelle Besiegelung des japanischen Raubes eine flammende Empörung ausgelöst. Unter dem Druck der Volksempörung sieht sich die verräterische Kuomintangregierung gezwungen, wieder einmal eine ihrer berühmten Völkerbundsgebeten zu vollziehen. Die chinesische Regierung hat nämlich sofort nach Unterzeichnung des mandschurischen Protokolls Protestnoten nach London, Paris, Rom, Washington und Genf geschickt, in denen Japan der Verletzung des Gebiets- und verfassungsmäßigen Hoheitsrechtes Chinas beschuldigt und ein sofortiges internationales Vorgehen verlangt wird. In einer weiteren Note an die Unterzeichnerstaaten des Neunmächteabkommens wird das Vorgehen Japans in der Mandschurei als unmittelbare Verletzung des Neunmächtevertrages bezeichnet. Die Unterzeichnerstaaten werden zur Einberufung einer Konferenz aufgefordert.

Unter diesen Unterzeichnerstaaten befindet sich auch der englische Imperialismus, der, wie die japanische Presse frohlockend feststellt, gerade im gegenwärtigen Moment tibetantische Truppen zum Krieg gegen China vorstößt und den Raub der an Tibet angrenzenden chinesischen Provinzen forciert. Die Kuomintangregierung wendet sich also um Hilfe an dieselben Mächte, die im Bunde mit Japan die Aufteilung Chinas vornehmen.

Die japanischen Räuber sind sich natürlich gewiß, daß der Völkerbund gar nicht daran denkt, gegen den Raub der Mandschurei durch Japan irgendetwas zu unternehmen. Die japanische Regierung hat dem Präsidenten des Völkerbundsrates ein Schreiben übermitteln lassen, in welchem gefordert wird, daß der Völkerbundrat die Prüfung des Berichtes des Lytton-Ausschusses bis nach dem Zeitpunkt verschiebt, wo die japanische Regierung ihrerseits ihre Auffassungen zu diesem Vorschlag vorlegt. Die japanische Regierung erklärt, daß sie für die Prüfung des Lytton-Berichtes eine Frist von sechs Wochen vom Zeitpunkt der Uebergabe des Berichtes an benötige.

Wie blutiger Hohn hört sich die Erklärung des japanischen Außenministers Uchida an, daß die japanische Regierung in der Mandschurei „keinerlei Gebiets Eroberungen beabsichtigt“.

Der japanische Imperialismus hat die offene und unverhüllte Unterstützung der französischen Kriegstreiber. Der „Matin“, das offiziöse Organ des französischen Außenministeriums, veröffentlicht einen Leitartikel seines Chefredakteurs Stephane Lauzanne. Man höre und staune, was dieser ehrenwerte Herr der französischen Offenlichkeit vorsetzt. Im Fernen Osten, so erzählt munter dieser Verteidiger der japanisch-französischen Kriegsverbrecher, wird der Krieg organisiert und zwar — von China gegen Japan. Er macht sich dabei vollständig die japanischen Argumente zu eigen, wonach der Boykott der japanischen Waren in China eine direkte Kriegführung sei, die mit Waffengewalt beantwortet werden müsse. Wenn man dem Herrn Lauzanne glauben soll, so ist der japanische Imperialismus ein unschuldiges, verfolgtes Lamm, dem man unverzüglich zu Hilfe eilen muß. Wenn noch ein Zweifel darüber bestand, daß das japanische Verbrechen im Einverständnis mit

den imperialistischen Mächten Europas erfolgt, so wird dieser Zweifel durch den Artikel des „Matin“ endgültig behoben.

Die chinesischen Volksmassen wissen sehr gut, daß sie vom Völkerbund und den imperialistischen Räubern, an die sich die Kuomintangregierung wendet, nichts zu erwarten haben. Sie wissen sehr gut, daß die Befreiung des chinesischen Volkes vom imperialistischen Joch, die Verhinderung der Aufstellung Chinas, nur das Werk des revolutionären Volksaufstandes sein kann. Die doppelt unterdrückten und ausgebeuteten Kulis erheben sich machtvoll. In der Mandschurei und in anderen Teilen des Riesensandes, in Mukden mußten die

japanischen Gewalttäter erneut den Belagerungsstand verhängen, weil die aufständischen nationalrevolutionären Truppen entgegen den Weisungen der Kuomintangregierung, aber unterstützt von den Massen der mandschurischen Bevölkerung, die Raubherrschaft Japans bedrohen. Die Blide der chinesischen Volksmassen richten sich immer mehr und mehr nach jenen Gebieten des Landes, die heute schon von den Sowjets regiert werden. Dort gibt es weder imperialistische Unterdrückung, noch das Wüten der Henker Tschangtsaischefs. Das chinesische Volk weiß, daß Sowjetchina im Bunde mit der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken die einzige Garantie der Freiheit des chinesischen Volkes sein wird.

Massensturm gegen Streitbruchkonferenz

Die englischen Weber entsenden Einheitsfrontdelegation nach Manchester — Große Massenversammlungen gegen die Verrätertaktik der reformistischen Bürokratie

London, 16. September. Wie zu erwarten war, steht die Konferenz der Unternehmer und Gewerkschaftsführer unter dem Vorhinein eines Regierungsbereiters völlig im Zeichen der gemeinsamen Versuche, den Streik der englischen Weber abzuwürgen. Die Regierung erklärt, die Verhandlungen haben sehr „hoffnungsvoll“ begonnen und es seien Zeichen der Annäherung vorhanden. Es wurden Unterausschüsse eingesetzt, die die Frage prüfen sollen, unter welchen Bedingungen ein Abbruch des Kampfes vorgenommen werden kann.

Es wird den Gewerkschaftsführern schwer fallen, den Wünschen der Unternehmer und der Regierung nachzukommen, denn die Empörung der Arbeiter wächst von Tag zu Tag. Die kommunistische Partei und die Widerheitsbewegung veranstalten im ganzen Streikgebiet große Streikversammlungen, die von vielen tausenden Streikenden besucht werden. In Wurne fand eine Konferenz der Weberinnen statt, die einen Protest

gegen die Streitbruchverhandlungen in Manchester annahm. In Blackburn wurde die fällige Vierteljahresversammlung der Webergewerkschaft einberufen. Entgegen den Forderungen der Arbeiter hatten die Gewerkschaftsführer dafür nur einen Saal festgelegt, der 300 Arbeiter faßt. Ein Massenmeeting von 7000 Arbeitern, einberufen von der kommunistischen Partei, sandte eine Deputation zu den Gewerkschaftsführern, um zu verlangen, daß der größte Saal in der Stadt für diese Versammlung genommen wird. Schon vor den Türen des Gewerkschaftsbüros wurde die Deputation von Polizei in Empfang genommen, die erklärte, sie habe von den Gewerkschaftsführern den Auftrag, niemanden ins Gewerkschaftsbüro hinauszulassen.

In Bacup sprach der Genosse Harry Pollitt vor einer riesigen Menge, die ihm begeistert zujubelte. In allen Massenversammlungen wurden Einheitsfrontdelegationen gewählt, die sich nach Manchester begeben haben und im Auftrag der streikenden Weber Zulassung zu den Verhandlungen fordern.

Kommunistenhebe auf dem Internationalen Bergarbeiterkongreß

London, 16. September. Seit einigen Tagen tagt in London der Kongreß der reformistischen Bergarbeiterinternationale. Den Vorsitz auf diesem Kongreß führt Susmann. Der Verrat der reformistischen Führer in Belgien an den belgischen Bergarbeitern wurde selbstverständlich durch diese Tagung satter Bürokraten gut geheißt. Aber darüber hinaus besteht der ganze Kongreß aus einer Diskussion, wie man am besten den bankrotten Kapitalismus heilen kann und wie man den Kampf gegen die Kommunisten und gegen das „Sowjetdumping“ führen kann. Man suchte nach Heilmitteln gegen die Kohlenkrise, man stellte wieder die These von der internationalen Regelung der Kohlenmärkte auf und schob schließlich die Schuld an der Krise auf das „Sowjetdumping“. Aber damit begnügten sich diese Lakaien der internationalen Kohlenbarone nicht. Sie unternahmen eine niederträchtige Attacke gegen die kommunistische Internationale, die Millionen Proletarier, die unter den Fahnen des Kommunismus in allen Ländern der Welt

kämpfen. Es war der belgische Vertreter, der die Unverschämtheit besaß, die kommunistische Internationale zu beschuldigen, daß sie „einen neuen Krieg vorbereite“.

Man wird vergeblich in den Beschlüssen und Diskussionen des Kongresses nach einem Appell zum Kampf gegen die kapitalistische Krise, gegen das Elend, gegen Lohnabbau und Nationalisierung suchen. Nichts von alledem. Der Präsident empfahl vielmehr den Bergarbeiterorganisationen in allen Ländern, „mit der größten Energie die kommunistischen Agitatoren zu bekämpfen“.

Die Bergarbeiter in Deutschland und in allen anderen Ländern werden aus diesem Kongreß erkennen, daß in den bevorstehenden Kämpfen gegen die Lohnabbauangriffe der Unternehmer die reformistischen Führer auf der anderen Seite der Barrikade stehen.

Steigende Arbeitslosigkeit in Italien

Rom, 16. September. Die Zahl der offiziell registrierten Arbeitslosen, die in Italien 900.000 betrug, belief sich am 31. August auf 950.000. Nur 279.000 Arbeitslose empfingen lächerlich geringe Unterstüßungen. In Wirklichkeit ist natürlich die Zahl der Arbeitslosen bedeutend höher, als wie aus den offiziellen Statistiken hervorgeht.

Mike Pell:



Copyright by Internationale Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

41. Fortsetzung.

Drohungen schwirrten hin und her. Wieder mahnte Slim zur Ruhe.

Bobby erhob sich mit fliegendem Atem.

„Vergiß nicht!“ warnte Slim, „wir haben eine große Tagesordnung. Die Diskussion muß bei der Sache bleiben!“

„Ich bleibe bei der Sache! Ich beantrage, daß wir sofort das Schiffsomitee zum Ersten hinaufschicken und ihm sagen lassen, wenn er den Philippino nicht richtig behandelt, werden wir die lebendige Scheiße aus ihm herauswamsen!“

Während Bobby seine Bemerkung machte, dachte Slim an die Tage, in denen Bobby noch ein Todfeind der Farbigen war.

Bobbys Aufforderung rief einen Aufruhr hervor. Übermals mußte Slim Ruhe fordern.

„Zur Information für Bobby muß ich bemerken, daß das Schiffsomitee noch nicht gewählt ist. Wenn es gewählt ist, wird es die Beschwerde unseres Philippinos in die Hand nehmen.“

„Aber so kann man die Frage nicht lösen!“ protestierte Barney.

„Das Schiffsomitee wird beschließen, wie man mit dem Ersten umgehen wird. Noch weitere Diskussion über die Einbeziehung des kolonialen Kollegen in unser Schiffsomitee?“

Fritz verlangte das Wort.

„Ach habe auf vielen holländischen und deutschen Schiffen

gearbeitet. Dort waren chinesische Aufwächter und Heizer. Man gibt ihnen die dreidrigte Arbeit und die niedrigsten Feuer. Man spielt sie gegen uns aus. Die Reeder sagen, die Chinesen sind minderwertig und unehrlich und entschuldigen damit laufige Quartiere, schlechtes Essen und Hundelöhne. Kennt jemand von euch die chinesischen Boarding-Houses in Amsterdam? Dort werden chinesische Seeleute wie die Sklaven gehalten, schlafen auf dreidrigten Matten an Deck, fressen jeden Tag eine Schüssel Reis. Weiter bekommen sie nichts. Und was müssen sie dafür bezahlen? 40 bis 50 Gulden!“

„Wo kriegen sie das Geld her?“ fragte der Professor.

„Das ist es ja gerade! Sie haben kein Geld! Der Landhai gibt ihnen Kredit zu Phantasiereisen! Dann, wenn ihre Rechnung hoch genug ist, läßt er sie anmustern, mannschaftsweise, nachdem er ihre gesamte Feuer für die Reise im voraus einfaßiert hat.“

„Um Gottes willen!“ rief der Professor.

„Das nennt man das Boarding-Houses-System“ erklärte Stanley. „Das gibt es in ganz China und in Afrika!“

Nicht nur das!“ fügte Fritz hinzu. „Unter den kolonialen Mannschaften gibt es auch das Borarbeiterystem. Der Boarding-Houses-Master bestimmt einen seiner Epigel als Borarbeiter, der gleichzeitig Vertrauensmann des Reeders ist. So ein Borarbeiter bekommt nicht nur einen Prozentsatz von den Feuern der kolonialen Seeleute, sondern er organisiert auch Glücksspiele und plündert so die letzten Pfennige aus den Taschen seiner Landsleute.“

„Unglaublich!“ stöhnte der Professor.

Der zweite Maschinist lachte über Fritz' Aufregung. „Alle Kamellen! Was zum Teufel sollen wir dabei tun?“

„Ein ganz Teil!“ erwiderte Fritz und zeigte auf die Wandzeitung in der Masse. „Wir können dem Kampfprogramm der I.S.H. für koloniale Seeleute zustimmen.“

„Tun wir auch“, versicherte Shorby, ohne Widerspruch zu bekommen. „Nun, Vorstehender, weiter!“

„Ich nehme an“, rief Slim, „daß der Philippino als Kandidat für das Komitee anerkannt ist, stimmt's?“

„Jawohl.“

„Wen habt Ihr sonst vorzuschlagen?“

„Fritz hier!“ rief der Kochsmaat.

„Wird er von allen Mitgliedern des Bedienungspersonals angenommen?“

„Kein Widerspruch.“

„Gut! Für das Schiffsomitee sind also folgende Kollegen vorgeschlagen:“

Für Deck: Slim und Eddi. Für die Maschine: Bobby und Shorby. Für die Stewards: Fritz und der Philippino.“

Pitts ergriff das Wort: „Genossen, ich mache den Vorschlag, daß wir den zweiten Maschinisten, den Kollegen Bill Haskell hier als Vertreter der Mittschiffsgäste ins Schiffsomitee aufnehmen.“

Der überraschte zweite Maschinist wollte etwas sagen, aber Pitts hielt ihn fest und fuhr fort:

„Die ganze Reise habe ich meine Augen auf den Zweiten gehabt und ich weiß, daß er ein ehrlicher Kerl ist. Es ist nicht ganz richtig, daß wir ihn an Stelle seiner Mittschiffskollegen wählen. Aber wir müssen mit den Offizieren und Kadetten vorsichtig sein. Die meisten von ihnen verstehen noch nicht, daß ihre Interessen mit unseren aufs engste verbunden sind. Es ist Bills Aufgabe, sie im Rahmen der Arbeit des Schiffsomitees darüber aufzuklären. Wir werden ihm dabei helfen, nicht wahr, Kollegen?“

„Jawohl, werden wir“, riefen alle durcheinander. „Aber Bobby und Barney. Der zweite Maschinist wollte ablehnen, wußte aber nicht, was er auf diesen begeisterten Empfang antworten sollte. Er packte Pitts am Hals und lachte:“

„Du bist ein schlauer alter Fuchs, Pitts!“

Donnernd forderte Slim Ruhe:

„Genossen! Ihr habt den Antrag Pitts' gehört. Erhebt jemand Widerspruch?“

„Überhaupt keine Widersprüche!“ krakeelte Bobby.

„Diskussion über den Antrag!“ rief Slim.

„Es ist ein verdammt guter Antrag!“ schrie Bobby.

„Unterstützt du den Antrag?“

„Und ob! Ich will den Kerl sehen, der mich davon abhält!“

„Wright! Wer dafür ist, daß wir den zweiten Maschinisten ins Schiffsomitee aufnehmen, sagt Ja!“

(Fortsetzung folgt.)

Vorschau für Sonntag

Serienspiele für den 18. September

- 13.00 Uhr: Kanal-Ost III - Obbau III, Ostplatz, Werholy (Kan.-Ost)
14.15 Uhr: Dynamo II - Obbau II, Ostplatz, Stenzel (Dynamo)
16.15 Uhr: Dynamo I - Obbau I, Ostplatz, Werholy (Dynamo)
18.00 Uhr: Kanal-West III - Dynamo III, Riemannshöhe, Bartisch (Kanal-West)
9.00 Uhr: Spieles. II - Kanal-West II, Auenwiese, Buchwald (Din.)
10.30 Uhr: Spieles. I - Kanal-West I, Auenwiese, Rulle (Dynamo)
10.30 Uhr: Schwarz-Weiß I - Obbau I, Ostplatz, Bunzel (Kanal-Ost)
11.00 Uhr: Fortuna II - Obbau II, Ostplatz, Bunzel (Kanal-Ost)
8.00 Uhr: Fortuna Schüler - Kanal-Ost Schüler, Ostplatz, Berlin (Kanal-Ost)
14.30 Uhr: Süd III - Fortuna III, Riemannshöhe, Meyer (Kanal-West)
16.00 Uhr: Süd I - Fichte I, Riemannshöhe, Kaiser (Kanal-West)
8.30 Uhr: Grün-Weiß II - Soli II, Prädenau, Lepulta (Kan.-Ost)
10.00 Uhr: Grün-Weiß I - Soli I, Prädenau, Suttler (Kanal-West)

Serienspieltabelle

Table with 5 columns: Vereine, Spiele, gew. unentsch., verl., Punkte, Tore. Lists results for Greiffenberg I, Obelitz I, Obelitz II, Bunzlau I, Bunzlau II, and Marktfla I.

Stern-Zirkel spielt in Reize

Zu einer gefälligen Rücksichtspflicht hat sich Stern-Zirkel den 18. September erforschen und ist gewillt, mit 3 Mannschaften in Reize auf den Plan zu treten.

Eiche-Nieder-Salzbrunn - Sturm Sandberg

Überraschendes Treffen steigt am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz in Nieder-Salzbrunn. Beide Mannschaften verfügen über gute Kräfte.

Agitationsbezirk Waldenburg

Die Termine der Rundenspiele in der 1. Gruppe haben aus verschiedenen Umständen heraus eine Veränderung erhalten. Da am 11. September die Begegnung Sturm-Sandberg gegen Eiche-Nieder-Salzbrunn ausfiel, spielten letztere ihre für den 18. Sept. vorgesehenen Spiele bei Grün-Weiß, Wülfegiersdorf.

Blau-Weiß Freiburg - Fichte Striegau

in Freiburg. Im Partiel in Striegau mußten die Mannschaften eine 6:2-Niederlage hinnehmen.

gliederung des Resultates vornehmen wollen, deren Höhe aber auch die Fichtente versuchen werden, mitzubestimmen.

Der 25. September dürfte in unserem Bezirk nur im Zeichen des roten Sportfestes von Fichte-Striegau stehen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der größte Teil sich in Striegau aktiv beteiligt.

NSR. Blau-Weiß Freiburg

veranstaltet in Pölsnitz im „Gasthof zum Frieden“ am 1. Oktober einen Werbe-Sportabend. In diesem Abend werden sportliche Darbietungen gezeigt: Boxen, Ringen usw.

Fichte I Hausdorf - Grün-Weiß II Wülfegiersdorf 3:0

Dieses Treffen stieg am vergangenen Sonntag in Hausdorf. Beide Mannschaften zeigten ein anständiges, flottes Fußballspiel, wobei Fichte obiges Resultat erzielte.

Greiffenberg I - Auswahlmannschaft Bez. Friedland i. Böh. 4:3 (2:1)

Am Sonntag, dem 4. September, weilte die erste Elf von Greiffenberg zum Sportfest in Heimerdsdorf in Böhmen. Hier entfaltete zum erstenmal Greiffenberg ihr ganzes Können.

Marktfla I - Greiffenberg I 2:5 (1:2)

In Greiffenberg fanden sich beide Mannschaften zum ersten Verbandsspiel gegenüber. Greiffenberg spielte technisch besser, während Marktfla durch großen Eifer das Ergebnis zu verringern versuchte.

Fichte I Liegnitz - Rot-Weiß I Goldberg 7:0

Beide Mannschaften fanden sich in Liegnitz gegenüber. Bis zur Halbzeit führte Liegnitz bereits 3:0, um bis zum Schluß obiges Resultat zu erzielen.

Fichte-Wandersparte

Sonntag, 17. Sept. alles nach Margareth. Sonntag 18. Sept. vor Rad zum Zinnersee, ab Margareth 8 Uhr. Dienstag, den 20. September, feierlicher Abend, verbunden mit Wiederabend. Sonntag, 25. September, vor Rad nach dem Jachten. Nacht rege Propaganda für diese Fahrt. Abfahrt 7 Uhr, Endstation Südpark.

NSR. Favorit

Störungen jeden Donnerstag Dölsnerstraße 8. Anchriften an Sportwart Alfred Wöhr, Partschstraße 12.

Neben Kanätscha und Halbau konnten wir noch keine Liste anfertigen. Wir bitten Kanätscha und Halbau, Spielberichte an die Zeitung zu senden.

Schachmatt dem Faschismus

Eine große Solidaritätsschachveranstaltung führten die Berliner Arbeiter-Schachspieler durch. An dem Turnier beteiligten sich merkwürdige Schachspieler, die bis jetzt der roten Schachbewegung noch fernstanden.

Festprogramm des Arbeiter-Sportvereins 'Fichte' Striegau

Sonntag, den 24. September:

- 14-16 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe.
16-17.30 Uhr: Jauer III - Salzbrunn III, Oberes Stadion, Heinrich (Striegau).

Sonntag, den 25. September

- 6.00 Uhr: Weden.
7.30 Uhr: Hausdorf II - Liegnitz II, Unteres Stadion, Gibowitz (Striegau).
7.30 Uhr: Jauer II - Wülfegiersdorf II, Oberes Stadion, Ansförge (Striegau).
8.30 Uhr: Freiburg II - Hausdorf I, Unteres Stadion, Heinrich II (Striegau).
8.30 Uhr: Freiburg I - Liegnitz I, Ob. Stadion, Günther (Zirkel).
9.30 Uhr: Sandberg I - Salzbrunn I, Oberes Stadion, Walter (Stranowitz).
9.30 Uhr: Sandberg II - Salzbrunn II, Unteres Stadion, Ertel (Jauer).
11.00 Uhr: Striegau Jgd. - Braunau Jgd., Oberes Stadion, Pischel (Salzbrunn).
11.00 Uhr: Zirkel II - Braunau II, Unt. Stadion, Kramer (Freiburg).
13.00 Uhr: Auftreten zum Festzuge (Bierquelle).
14.00 Uhr: Striegau II - Goldberg I, Unt. Stadion, Ertel (Jauer).
14.00 Uhr: Striegau I - Salzbrunn-Sandberg Komb., Oberes Stadion, Günther (Zirkel).
15.00 Uhr: Jauer I - Wülfegiersdorf I, Unteres Stadion, Walter (Stranowitz).
15.30 Uhr: Zirkel I - Braunau I, Ob. Stadion, Pischel (Salzbr.).
Ab 18 Uhr Sportfest mit Verlosung (Bierquelle, Grabenstraße)

Deutsche Arbeiterwanderer im Kaukasus!

Wir berichteten vor einiger Zeit ausführlich über die Vorbereitungen zur Expedition deutscher Arbeiterwanderer nach dem Kaukasus. Außer roten Arbeiterwanderern aus Dresden haben sich an dieser Expedition auch Mitglieder des reformistischen Touristenvereins „Die Naturfreunde“ beteiligt.

Ganz Oppeln im Zeichen des roten Sportfestes am 18. September!

Rundfunk-Programm

- Sonntag, 18. September
13.20: Bremen: Sinfonischer Gesang vom Bremer Dom
13.35: Morgenkonzert auf Schallplatten.
14.00: G. Kunze: Der Mittelmeerommer.
14.30: Zwanzig Minuten Verkehrsfragen.
15.00: Glöckelglocke.
16.00: Evangelische Morgenfeier.
16.15: Saramin Linnée de Font: Spanisches Frauenleben.
16.30: Leipzig: Sach-Rantate: Brögel dem Herrn ...
17.10: Berlin: Mittagskonzert.
17.30: Amsterdamer: Kartoffelweiser brennen.
17.45: Höttenkonat 5. Janke Im Klavier: J. Wagner.
18.00: Leipzig: Rundgebung am Völkermuseum am 18. September.
18.15: Berlin: Unterhaltungskonzert der Kapelle Ferd. Kaufmann.
18.30: Prof. Kuntze: Deutsches Mittelalter in der Tischschloßmaler.
18.45: Chorlied des Brieger Jungmädchenchores.
19.00: A. M. Baerle: Das Göttliche im Künstler.
19.15: Am Start! Ein kleines Kabarett.
20.00: Wetter für die Landwirtschaft.
20.10: Handball-Volleyball-Südost - Mitteldeutschland. Leichtathletikfest Deutschland - Frankreich. (Schallplatten)
20.30: Richard Wagner: Konzert der Waldenburger Berg- und Bad Schbrunner Kapelle.
21.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.40: Berlin: Liederabend der Kapelle Gerhard Hoffmann.
Montag, 19. September
10.10: Gleiwitz: Schulfunk: Wir jungen drei- bis fünfköpfig.
10.30: Dr. Seiffert: Berichte aus dem geistigen Leben.
11.35: Das Buch des Tages: Sudetendeutsche Erzähler.
12.00: Wiederholende Margarete Kette-Lowe (Sopran). Am Flügel: H. Kochanik.
12.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
13.00: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
13.15: Dr. Lunatich: Gegenwartsfragen der Ernährung vom Standpunkt des Jahres.
13.30: Dr. Vögler: Auf Vorposten für das ev. Auslandsdeutschtum.
13.45: Kranzgedichte.
14.00: Der Zeitdienst berichtet.
14.15: Dr. Hollmann: Die geschichtliche Entwicklung des sudetendeutschen Volkes.
14.30: Wetter für die Landwirtschaft.
14.45: Renato Zanelli ein Nachfolger Carusos. (Schallplatten)
15.00: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.
15.15: Schließens Berae und Wälder Ein Hörwerk.
15.30: Abendberichte.
16.00: Konzert an zwei Klängen Prof. Dr. Voorn u. H. Auerbach.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.20: W. Jacob: Ausführungen des Breslauer Stadttheaters.
22.35: Funktechnischer Briefkasten.
22.45: Wanderung durch den Herbst.

- Dienstag, 20. September
9.10: Schulfunk für Berufsschulen: Frauen im Beruf.
10.10: Schulfunk: Ehre aus: König Dabirus.
11.30: Wetter für die Landwirtschaft.
Anschl. Dr. Meyer: Seltenerer Handelsfuttermittel.
12.30: Kinderfunk: Sagen und Märchen aus Böhmen.
13.00: Kleine Klaviermusik: Aust. E. Winkler.
13.30: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
14.00: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
Anschl. Das Buch des Tages: Frauen schreiben.
14.30: V. Weltmann: Zum 100. Todestage von Walter Scott.
15.00: Der Zeitdienst berichtet.
15.30: Univ.-Prof. Dr. Gierach: Die geschichtliche Entwicklung des sudetendeutschen Volkes.
16.00: Wetter für die Landwirtschaft.
16.30: Königsberg: Erntezeit in Ostpreußen.
16.45: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.

Vertrauenssache ist der Einkauf von Elektro- und Radioartikeln. Darum geh' zum Fachmann Fritz Jenner Ingenieurbüro für elektrische Licht-, Kraft- u. Radioanlagen. Breslau, Reußenhölle 38 und Neue Weltgasse 5

- 20.30: Volkslieder der Sudetendeutschen.
21.35: Liederabend durch sudetendeutsche Dichtung, von S. S. Adler.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.45: Zur Unterhaltung und Tanz!
Mittwoch, 21. September
15.30: V. Spitzer: Berichterstatter in fremden Berufen.
16.00: Der Hottentot. Novelle von R. Kigel.
16.30: Zur Unterhaltung Th. Knapp. Am Flügel: F. Rau.
16.45: Das Buch des Tages: Oberdeutsche Zeitgeschichte.
17.15: Unterhaltungskonzert der Kapelle Emil Gielmi.
17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
18.00: Landesgerichtsdirektor Grüniger: Änderungen in der Rechtspflege durch die neuen Notverordnungen.
18.30: Dr. Grassl: Ein Jahrzehnt geteiltes Oberösterreich.
18.40: Prof. Dr. Velski: Sudetendeutsche Dichtung.
19.00: Abendmusik der Kapelle Emil Gielmi.
ca. 19.25: Wetter für die Landwirtschaft.
19.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.
20.00: Königsberg: Liederabend.
21.00: Abendberichte.
21.10: Zwischen Hier und Jenseits. Sudetendeutscher Heimatabend.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.40: Volksmusik des Wiener Stimmungs-Duo.

- Donnerstag, 22. September
9.00: Frankfurt a. M.: Schulfunk: Vom Rhein und vom Wein.
11.30: Wetter für die Landwirtschaft.
Anschl. Was der Landwirt wissen muß!
12.30: G. Kallmann: Ein Sozialroman durch die Vorkriegszeit Brien.
13.40: Das Buch des Tages: Der katholische Mensch.
14.00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
14.30: Kinderfunk: Der Herbst ist da.
14.45: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
15.00: Kammermusik.
15.30: Vor dem Spruchauspruch des Arbeitsamtes. Mehrgehör.
16.00: Der Zeitdienst berichtet.
16.30: Prof. Dr. Lehmann: Der sudetendeutsche Mensch.
16.45: Berlin: Auftakt zur diesjährigen Winterhilfe. Reichstagsrat von Tapan spricht.
17.00: Wetter für die Landwirtschaft.
Anschl. Sudetendeutsche Lieder. Schließliche Völkharmonie.
21.00: Abendberichte.
21.10: Musik der Oper: Die Bohème von Puccini.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: J. Treutler: Zehn Minuten Arbeiter-Operantia.
22.40: U. v. Saugwitz: Vom Landgestüt Leubus.
Freitag, 23. September
8.30: Cordula Seiffert: Der Johanniterorden u. seine Schwester.
10.30: Jugendfunk: Erziehung zum Genie.
11.00: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
11.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
Anschl. Dr. Krenzier: Volkswerbung der katolischen Erziehung.
12.00: Traud Gravenhorst: Reise nach Sagan.
12.30: Der Zeitdienst berichtet.
13.00: Abendmusik der Funkkapelle.
ca. 13.25: Wetter für die Landwirtschaft.
13.30: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.
13.40: Prof. Dr. Schneider: Die sudetendeutsche Landschaft u. Kunst.
14.00: Berlin: Im Wald und auf der Heide. Bunter Abend.
14.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: Gleiwitz: Zur Unterhaltung.
Sonntag, 24. September
10.10: Hamburg: Schulfunk: Zwischen Hamburg und Cap Horn. Gefährliche Matrosen erzählen.
11.30: H. Bahlinger: Filme der Woche.
12.00: H. Bahlinger: Auch ein armes Vaterland kann dankbar sein.
12.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
13.00: Das Buch des Tages: Sudetendeutsche Erzähler.
13.15: E. Breuer: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturadmeis.
14.45: Der Zeitdienst berichtet.
15.15: Abendmusik auf Schallplatten.
ca. 15.30: Wetter für die Landwirtschaft.
15.40: Gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten.
20.00: Stuttgart: Bunter Abend.
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.45: Zu Unterhaltung und Tanz. Funkkapelle.

Kelling

nochmals

billiger!

Brennerei und Umgebung

Breslau, den 17. September 1932.

„Wer die Roten nicht mit der Mistgabel rauschmeißt, kriegt keine Wohlfahrtsunterstützung“

Der dritte Verhandlungstag des Aussonntages in Kantsch stand wiederum im Zeichen langatmiger, offenbar eingelernter Nazi-Ansagen, die besonders den parteilosen Kaufmann Jungmann und die alte Frau Kuhl belasten sollen. Jungmann, bei dem auch nicht der geringste Beweis für eine strafbare Tat vorliegt, soll sich durch Gesten und Gespräche mit Reichsbannerführern und das Hinweisen auf Naziisten verächtlich gemacht haben. Bei den Nazis spielen die Worte „da glaubte ich und da dachte ich mir“ eine so große Rolle, daß sich die Angaben der Entlastungszeugen, die ruhig, klar und überzeugend gemacht werden, stark von diesen Diktaphonen (Grammophon-)auslagen unterscheiden. Diese Zeugen, meist Arbeiter, belasten den augenscheinlichen Täter, sowie die übrigen Nazis so schwer, daß der Staatsanwalt nicht umhin kann, zum Schutz seiner Nazi-Freunde die Arbeiter nicht zu verurteilen, eine Erscheinung, die zur Landläufigkeit geworden ist. Das Gericht folgt dem Staatsanwalt dabei, bis auf zwei Zeugen. Das neueste Delikt, das vom Sondergericht entdeckt worden ist, heißt Mädelstücherei bei schwerem Landfriedensbruch im Sitten, da Frau Kuhl bei Begehung ihres „Verbrechens“ gefesselt haben soll, wie der Hauptbelastungszeuge Dies befandete.

Am Schluß der Verhandlung läßt Rechtsanwalt Wandmann durch das Gericht einen Brief vorlesen, aus dem hervorgeht, daß der republikanische Amtsvorsteher von Kantsch den Wohlfahrtsempfängern gesagt hat: „Wer die Roten nicht mit der Mistgabel aus Kantsch rauschmeißt, kriegt keine Wohlfahrtsunterstützung“. Diese Tatsache aus Kantsch, das nahe bei Kantsch liegt, beweist die Verhöhnung und Verachtung der Landbevölkerung mit der Nazipest durch Kommunalbeamte der Papen-Republik.

Die Verhandlung, die gestern um 14 Uhr mit dem Abschluß der Zeugenvernehmung endete, wird heute vormittags um 9 Uhr wieder fortgesetzt. Es folgen heute die Strafanträge und die Reden der Verteidiger.

Wertfällige Frauen — Hausfrauen!

Unter den Ausbeutungs- und Ausplünderungsmaßnahmen der Bourgeoisie haben gerade wir proletarischen Frauen am meisten zu leiden. Es ist daher unsere Aufgabe, in den geschlossenen Abwehrkampf dagegen zu treten. Wir laden euch Arbeiterfrauen und Hausfrauen zu der am Dienstag, den 20. September, im „Oberstrom“, Uferstraße, stattfindenden Frauenversammlung ein, in der die Landtagsabgeordnete Frieda Franz über „die Aufgabe der Frau im politischen Wirtschaftskampf“ sprechen wird.

Außerdem bringen wir neben Sprechchor und Rezitationen der KPD-Spieltruppe den Film „Die Frau in der Sowjetunion“.

Klassen-genossinnen, helft mit, diesen Abend zu einer machtvollen Rundgebung aller Arbeiterinnen zu gestalten. Zeigt, daß auch die Arbeiterfrau Wegbereiterin für die Befreiung des Proletariats und Kämpferin für ein sozialistisches Vaterland sein kann. Frauenkommission der KPD.

Hausbesitzer-Manieren

Der Hausbesitzer Paul Neugebauer, Springestraße 21, ist ein Muster, volks„genosse“. Alle Erwerbslosen sind nach seinem Begriff nur arbeitsfähiges Gesindel und für die er arbeiten müsse. Und wie dieser Hausbesitzer für die „Arbeitslosen“ arbeiten muß. Zunächst ist er einmal gut bezahlter Steuerbeitragspflichtiger beim Finanzamt Breslau-Süd, dann ist er Hausbesitzer, dann besitzt er ein Kolonialwaren- und Milchgeschäft im Hause und ein Kolonialwarengeschäft in der Mühlentstraße. Geschäfte der Weise gehen die Geschäfte auf den Namen seines Sohnes Alfons. Auf daß ja kein Handwerker auch nur einen Pfennig verdient, macht er alle möglichen Arbeiten im Hause allein; es könnte ja auch möglich sein, daß etwa durch ordnungsmäßige Vergütung der Arbeiter einer der Erwerbslosen arbeiten müßte, und das tut er doch für diese. Daß sich bei der „sachgemäßen“ Ausübung der Arbeiten das Haus in den besten Zustände befindet, ist nur natürlich.

So ist es in Papen-Deutschland. Ein Erwerbsloser, welcher sich einen geringfügigen Nebenverdienst zu seiner geringen Unterstützung verschafft, wird bestraft. Ja, er ist schon Betrüger, wenn dieser Nebenverdienst durch seine Familienmitglieder erzielt wird. Anders ist es bei solch einem Staatsbeamten im Papenschen „Wohl“fahrtsstaate.

Wir verlemen durchaus nicht die Schwierigkeiten, unter denen heute große Teile der Hausbesitzer wirtschaften müssen, doch denken wir, wie den Proleten aus dem Betrieb und von der Stempelstele: Eure Rot und euer Glend wird erst dann ein Ende haben, wenn die kapitalistische Profitwirtschaft beseitigt und die sozialistische Wirtschaft an ihre Stelle getreten sein wird.

Genossen, wer macht es nach?

Beim Verkauf der „Arbeiter-Zeitung“ sammelte am letzten Sonntagabend in wenigen Stunden der Genosse Schiller als Mitglied der Roten Hilfe 9,79 Mark für die proletarisch-politischen Gesangenten.

Brutale Kinder-Mißhandlung in der evang. Schule in Steine

Lautsch. Am 11. September wurde der Schüler Walter Friedrich von hier vom Lehrer Paskold wegen einer Kleinigkeit in einem Sonderzimmer derart mißhandelt, daß der Vater mit dem Jungen zum Arzt gehen mußte. Laut ärztlichem Befund zeigt sich am Kopf des Jungen ein Quetschergeschwür. Auf der linken Gesichtshälfte zwei 6-7 Zentimeter lange, blutunterlaufene Striemen. Auf der oberen Hälfte des linken Oberbrenntels befinden sich fünf 5/8 bis 5 Zentimeter lange und ca. 1 Zentimeter breite, sehr stark blutunterlaufene Striemen. Außerdem einige blaurot verfärbte Stellen.

Gegen diese unmenschliche Mißhandlung muß die gesamte Elternschaft des Ortes in den Protest treten. Das was heute dem Schüler W. Friedrich geschah, kann morgen deinem Jungen geschehen. Erst vor etwa acht Tagen wurde von demselben Lehrer

Wem nützt der Volksentscheidswindel der SPD.?

Das neueste Mandat der SPD. zum Betrage der Arbeiter, die verlogene Propaganda für einen „Volksentscheid gegen Notverordnung“, ist in vollem Gange.

In der „Volkswacht“ und allen SPD.-Zeitungen wird des langen erörtert, ob ein Volksentscheid im gegebenen Falle juristisch zulässig sei oder nicht, und in der „Volkswacht“ vom Donnerstag, dem 15. September, wird ein groß aufgemachter Artikel von Aufhäuser veröffentlicht: „Kampf für Arbeiterrechte, 15. September und Volksbegehren.“ Herr Aufhäuser ruft jedoch keineswegs zum Kampf, sondern bemüht sich im Gegenteil, die Arbeiter vom wirklichen Kampf abzuhalten und einzuflecken.

Aufhäuser schwindelt, daß „Demokratie und soziales Recht nicht voneinander zu trennen sind“, obwohl das Jahrzehnt nach 1918 den Arbeitern deutlich genug gezeigt hat, daß die bürgerliche „Demokratie“ nichts anderes ist als die demokratisch-maschierte Diktatur des Kapitals; daß, was 1918 das Kapital, um die Arbeiter von der Revolution abzuhalten, als Brocken „sozialer Rechte“ hinwarf, nahm es — mit Hilfe der SPD. — Jahr um Jahr „demokratisch“ wieder weg, um schließlich zu faschistischen Methoden der Sozialreaktion — wieder mit Hilfe der SPD. — überzugehen. Dann erschreit sich Aufhäuser zu einer Schandung des Marxismus und einem Arbeiterbetrug ohne gleichen, indem er vorgaukelt, man könne eine „stufenfeste Wirtschaft“ des kapitalistischen Systems schaffen, und indem er die „staatskapitalistischen“ schwindelhaften „Sozialisierungsmaßnahmen“ der SPD. als „konstruktiven Gegenwartssozialismus“ bezeichnet! Zum Volksbegehren der SPD. erklärt Herr Aufhäuser: „Angesichts der klaren Fragestellung des sozialdemokratischen Volksbegehrens, ob die heute kapitalistisch ausgebeutete Arbeiterkraft unter dem Schutze des Staates stehen oder vogelfrei gemacht werden soll, wird weder kommunistische Demagogie noch faschistische Phrasologie verhindern können, daß auch die Millionen der heute noch irreführten Proletarier dem Volksentscheid zum entscheidenden Siege verhelfen werden.“

Nebenbei kann die kapitalistisch ausgebeutete Arbeiterkraft im kapitalistischen Deutschland nie unter Schutz des Staates stehen, denn der Staat ist das Organ der herrschenden Klasse, also des herrschenden Kapitals. Was aber bedeutet der Volksentscheid der SPD.?

Jeder Arbeiter versteht, daß es erstens fraglich ist, ob der Volksentscheid überhaupt zugelassen wird. Wenn die Papen-Regierung die Reichstagsbeschlüsse als ungültig bezeichnet, wenn sie sich weigert, zu den Sitzungen des Überwachungs- und Auswärtigen Ausschusses zu kommen, warum sollte sie da gegebenenfalls einen Volksbegehren- Antrag als rechtmäßig zulassen? Nehmen wir das einmal dennoch an. Dann würde mindestens ein halbes Jahr bis zum Volksentscheid vergehen, und bis dahin? Da wird die Notverordnung längst durchgeführt sein, soweit sie den Lohnabbau betrifft, und eventuell noch ein Duzend weiterer Notverordnungen.

Wenn die SPD. jetzt die Arbeiter auf den Volksentscheid einstellt, so hat das den Zweck, eben die gegenwärtige Durchführung der Notverordnung zu ermöglichen und für Papen zu erleichtern. Die „Volksentscheid“-Propaganda der SPD. nützt also nur dem Unternehmertum und der Papen-Regierung.

Wer wirklich gegen die Notverordnung Papens ist, der muß für die Mittel eintreten, durch die jetzt der Lohnabbau abgewehrt werden kann, der muß für den wirklichen Kampf in den Betrieben eintreten. Das tut allein die KPD. und NSD.

Die SPD. ist bekanntlich nicht grundsätzlich gegen die Anwendung der Methode, durch ein Volksbegehren die Massen außerparlamentarisch gegen ihre Klassenfeinde mobil zu machen und in Bewegung zu setzen. Die SPD. hat seinerzeit z. B. das Volksbegehren gegen die Fürstenabfindungen — das die SPD. zuerst aufs wütendste bekämpfte und hinterwärts auch bis zum Schluß sabotierte — durchgeführt. Jetzt aber, wie die SPD. es tut, gegen eine Notverordnung, die am 15. September in Kraft gesetzt wird, die Arbeiter vom Kampf abhalten und auf einen Volksentscheid, der — vielleicht am 15. März 1933 stattfinden würde, ablenken, ist ein Verbrechen an den Arbeitern, ist der größte Liebesdienst für das Kapital und für Papen.

Darum nieder mit den „Volksentscheid“-Schwindlern Aufhäuser, Wels, Voeb, Leipart und Co.! Von den Betrieben aus wirklicher Kampf aller Arbeiter gegen Lohnabbau und Notverordnungen, einheitliche Antifaschistische Aktion gegen Hunger und Faschismus!

Angestellte, kämpft mit uns!

Breslau. Von der allgemeinen Verlesendungsoffensive werden auch die Angestellten nicht minder hart getroffen, als die Arbeiter. Haben schon die erwerbslosen Angestellten sich von der Illusion befreit, daß sie von der sozialen Offensive der Bourgeoisie zur Rettung des Kapitalismus weniger betroffen werden, als die Arbeiter, so erkennen auch die noch beschäftigten Kollegen mehr und mehr, daß die Unternehmer keinerlei Unterschiede zwischen Angestellten und Arbeiter kennen. Gemeinsamer Kampf mit den Arbeitern gegen die Reaktion, ist deshalb das Gebot der Stunde.

Die Unternehmer haben auf Grund der Papenschen Notverordnung die Gehaltsstarke zum 30. September gekündigt. Der brutale Vorstoß richtet sich hauptsächlich gegen die unteren und mittleren Angestellten. Gehaltsabbau, zum Teil weit über 20 Prozent, das sind die Forderungen der Unternehmer. Die Sozialzulagen sollen für jeden unterhaltspflichtigen Angehörigen um 1 Mark gekürzt werden. Zu den allgemeinen Verschlechterungen kommen hinzu die Abkürzung in niedrigere Gehaltsklassen, so der Bekleidungsindustrie, Eisenwarengroßhandel, Haars- und Küchen- geräte, des Einzelhandels mit Gold- und Silberwaren, der Schokoladen- und Zunderindustrie. Die Angestellten der Fuhrwerke sollen in die Geschäftsklasse IV abgestuft werden. Ganz toll wird sich der geplante Gehaltsabbau bei den Angestellten des Breslauer Konsumvereins auswirken. Hier soll neben der allgemeinen Verschlechterung des Tarifvertrages die Abkürzung von Geschäftsklasse I nach 3 erfolgen.

Bei den jugendlichen Angestellten Abbau der Gehälter bis auf 35 Mark (vorher 44 bis 71 Mark). In der Vorgruppe (Angestellte mit dreijähriger Lehrzeit oder dreijähriger Tätigkeit im Beruf) Abbau mit 14 bis 18 Mark. Kürzung der Entschädigung für Lehr- linge usw. Hinzu kommt, daß die Gewerkschaftsbürokratie mit den

Unternehmern die im Manifestarisch festgelegten Urlaubszeiten um 2 bis 3 Tage gekürzt haben. Dieses schändliche Werk wurde in einer von 6 Uhr abends bis morgens dauernden Verhandlung, mit den Gewerkschaftsbürokraten geschlossen. Die Gewerkschaftsbürokraten, gleich welcher Schattierung, die heut wiederum radikale Töne schwingen, werden niemals die Angestellten gegen den beabsichtigten von ihnen funktionierten Gehaltsabbau, mobilisieren. Die Luft wird seitens dieser Leute von radikalen Worten durchschnitten, aber Taten? Ihre Aufgabe ist es doch schließlich, den Kapitalismus vor Furchtstörungen zu bewahren.

Kremler vom RdL ist der Auffassung, daß diese Notverordnung die „niederträchtige“ sei. Was hat Kremler aber den Kollegen empfohlen zu tun? Nichts. Unter der Devise: Wir werden schon schaffen, bleibt ihr mal ruhig, und besonnen werden die Verhandlungen aufgenommen werden und selbstverständlich zu einem brutalen Gehaltsabbau auf der ganzen Linie führen. Oder haben etwa die Bürokraten vom RdL oder RdM zur Mobilisierung der Angestellten gegen den Gehaltsabbau etwas unternommen? Nein, nichts wird gemacht.

Wir erklären den Angestellten immer wieder: Mobilisiert eure Betriebe! Wählt euch eigene Kampfleitungen. Macht dem letzten Kollegen klar, daß keine Verhandlung der Gewerkschaftsbürokratie mit den Unternehmern sie vor weiteren Verschlechterungen bewahrt. Einzig und allein der außerparlamentarische Kampf gemeinsam mit den Arbeitern im Betrieb und an der Stempelstele ist die Kraft, die den Verlesendungsmaßnahmen der herrschenden Klasse einen Damm entgegensetzt.

Kämpft gemeinsam mit den Arbeitern in der großen Front der Ausgebeuteten gegen den Kapitalismus, gegen Ausbeutung und Unterdrückung! Für eine soziale Wirtschaftsordnung!

der Sohn des Arbeiters Hoffmann ebenfalls so mißhandelt, daß noch jetzt die Spuren davon sichtbar sind.

Arbeitereltern, duldet keinen solchen brutalen „Erzieher“ in den Schulen, in die ihr eure Kinder schickt. Unterstützt den Kampf eurer Kinder gegen Schulschulismus und Mißhandlungen.

Ermittlung in Klettendorf verhindert

Am Montag sollte in Klettendorf ein Erwerbsloser, der keine Miete mehr zahlen konnte, auf die Straße gesetzt werden. Der Arbeiter erhält mit Frau und Kind eine wöchentliche Unterstützung von 9,35 Mark. Die monatliche Miete beträgt 32 Mark. Auf der Straße sammelte sich eine große Menschenmasse. Als der anmarschierende Amts- und Gemeindevorsteher merkte, daß die Massen, die auf der Straße versammelt waren, der Ermittlung nicht stillschweigend zusehen würden, wurde dieselbe rückgängig gemacht. Die Arbeiter von Klettendorf haben bei dieser Aktion gesehen, daß ein geschlossenes Auftreten einen Erfolg sichert. Wo war bei dieser Aktion der von euch gemählte Erwerbslosenausgleich? Oder bestimmte Personen daraus? Sie kümmern sich nicht um euch, im Gegenteil, Projekt verhindert überhaupt ein Arbeiten des Ausschusses. Genossen, so kann es in Klettendorf nicht weitergehen. Darum, Genossen und Kollegen, gebt diesen Herren, die den Mund immer so voll nehmen und nur in Kommunistenhege machen, einmal die richtige Antwort, und reißt euch in die Antifaschistische Aktion ein. Hinein in den roten Massenstreik!

Landarbeiter, schließt die rote Kampffront

Stein-Masselwitz. Schon oftmals haben wir auf den Faschistenterror auf dem Lande hingewiesen, nachdem die Landarbeiter und Landarbeiterinnen ausgebeutet sind. Ein neuer faschistischer Terrorakt ereignete sich vor einigen Tagen hier auf dem Dominium, auf welchem

der Nazi-pächter und Much-Arbeiter Tandle mit seinem Inspektor Vüded herrscht. Vor wenigen Tagen wurden die Arbeiter Kiedel, Stanek und Klina plötzlich entlassen. Als Grund der Entlassung gibt jener Faschist „Ungehörigkeit“ an. Was führte zu dieser angeblichen Ungehörigkeit? Tandle forderte, daß die Arbeiter, die eine Viertelstunde Weg von ihrer Wohnung bis zur Arbeitsselle haben, von jetzt an um Schlag 6 Uhr im Dorf sein sollen, während bisher ihre Arbeitszeit um 6 Uhr mit dem Fortgehen von der Wohnung begann, demselben Tag nun die obgenannten Arbeiter dagegen empörten, wurden sie schnell und Fall auf die Straße geworfen; desgleichen wurde auch die Frau des Arbeiters Kiedel und die Tochter des Arbeiters Stanek, welche für ihre Mütter arbeitete, nicht mehr beschäftigt.

So verfahren die Nazis mit den Proleten, die vor einigen Wochen von ihnen als Stimmvieh benutzt wurden. Als vor einiger Zeit der Inspektor L. gegenüber den Arbeiterinnen erklärte, daß man jetzt die Arbeiter so behandeln werde, wie man es früher mit „uns“ gemacht habe, erklärte daraufhin eine Arbeiterin: „Wie konnte ich bloß den Hitler malen.“ Und so wie diese Frau, so sind heute bereits Tausende und aber Tausende zu der Erkenntnis gekommen, daß sie den nazistischen Volksbetrügern zum Opfer gefallen sind. Als die Ra. noch 12 Reichstagsmandate hatten, vertrösteten sie ihre Anhänger bis nach den Wahlen, und als sie dann 107 hatten, jagten sie ihren Anhängern, wartet nur bis zur nächsten Wahl, und die nächste Wahl hat ergeben, daß sie 230 im Reichstag waren. Die Anhänger glaubten nun, jetzt wird Hitler den Gram schmeißen, und wirklich, er schmeißt ihn. Arbeiter werden nach wie vor auf die Straße gesetzt und dem Hungertode preisgegeben, wie je zuvor.

Die Landarbeiter müssen sich mit dem Stadtproletariat zu einer einheitlichen Kampffront gegen den Faschismus zusammenschließen und den Kampf für bessere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen und ausreichende Unterstützungen für die Erwerbslosen aufnehmen.

Verantwortlich für den politischen Teil, Provinz und Lokale: Adolf Koplowitz in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Föndrich, Berlin. — Für Inserate: Albert Calla in Breslau. — Verlag u. Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Tuchmacher-Straße 56.

Eine Antifaschistin blutig geschlagen

(Arbeiterkorrespondenz)

Wengelsdorf bei Reichenbach O. Ein recht eigenartiges, ja man kann fast sagen faschistisches Benehmen, zeigte vor einiger Zeit die Hausbesitzerin Frau Schuch aus dem hiesigen Dorf. Sie machte sich nämlich über die im Hause wohnende Mieterin Frau Wenzel mit einem fast einem Meter langen Knüttel her und schlug sie zu Boden, trat sie mit Füßen in den Rücken, sogar ihren 13jährigen Sohn rief sie dazu, der Frau Wenzel an den Haaren zog, sie ebenfalls in das Gesicht schlug, sodass Frau Wenzel sich nicht mehr allein erheben konnte. Aber noch nicht genug damit, goß die Frau Schuch der überaus blutenden Frau einen biden, flüssigen Brei ins Gesicht. Die Frau Wenzel wurde außerdem noch von Frau Schuch am Betreten ihrer Wohnung gehindert, indem sie die Haustür zuschloß. Erst durch Zutreten einiger Nachbarn wurde die Tür wieder aufgeschlossen.

Der Grund dieses Vorfalls ist darin zu suchen, daß der 13jährige Sohn der Hauswirtin mit einem Knüttel den zehnjährigen Jungen der Frau Wenzel schlagen wollte. Die Frau Wenzel bemerkte das und warnte den Jungen der Frau Schuch. Der Junge gehörte jedoch nicht darauf, so ging Frau Wenzel in den Hof und holte ihr

Kind. Dabei geschah der gemeine Überfall auf die Frau Wenzel. Der eigentliche Grund des Überfalls dürfte darin zu suchen sein, daß die Familie Wenzel sich zur „Antifa“ zählt, während die Frau Schuch, die sich früher zur SPD rechnete, heute mit den Nazis sympathisiert. Die Arbeiterschaft von Wengelsdorf und Umgegend wird an diesem Vorfall erkennen, wie notwendig der rote Massen-selbstschutz ist. Sie wird solche Vorfälle nicht mehr dulden.

Ein faschistischer Rohling

Wenzelwitz. Erst jetzt erfahren wir, daß am 8. August in Wenzelwitz bei dem Hausbesitzer und Schnittwarenhandl. May sich ein brutaler Vorfall ereignet hat. Der genannte Hausbesitzer und fromme Katholik schreckte nicht zurück, die Frau des Mieters Wittig zu schlagen. Bevor er die Nothilfe beging, forderte der Hausbesitzer Frau Wittig, die allein in der Wohnung war, auf, die verschlossene Tür zu öffnen. Da dies nicht geschah, brach dieser Wüstling die Tür auf, stürzte sich auf Frau Wittig und schlug sie aus der Wohnung bis auf die Straße. Die Brutalität ist noch gemeiner, da die Genannte kurz vorher sich einer schweren Operation unterziehen mußte. Jede Nähe des Mannes, die Frau bei sich zu behalten, war erfolglos, sie flüchtete mit ihrem Kinde nach Schwiednitz zu ihrem Sohn mit der Begründung, nicht wieder Wenzelwitz zu sehen, andernfalls sie Selbst-

mord begeht. Herr Wittig kann sich nicht erklären, wie so etwas möglich ist, da er ständig den Vorschriften des Birtes nachgekommen ist. Arbeiter von Striegau, Jauer, Saarau und Umgegend, meldet den Schnittwarenhandl. May von Wenzelwitz. Arbeiter von Wenzelwitz und Umgegend, dieser Vorfall mißte auch ein Ansporn sein, mit uns gemeinsam im roten Massen-selbstschutz gegen diese faschistischen Methoden zu kämpfen.

Öffentliche Sammlung

Am Sonnabend und Sonntag (17. und 18. September) treten die Helfer und Helferinnen des Arbeiter-Samariter-Bundes, die sonst stets nur das Werk der ersten Hilfeleistung bei Unfällen erfüllen, mit einer anderen Aufgabe vor die Öffentlichkeit. Die Kolonnen der großen Hilfsorganisation der werttätigen Bevölkerung führen an diesen beiden Tagen eine öffentliche Sammlung zur Unterstützung ihrer Bestrebungen durch, die der preiswürdige Stadtkommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege und der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien genehmigt haben.

Bei der in der breiten Öffentlichkeit anerkannten segensreichen Betätigung der Arbeiter-Samariter, wird es sich gewiß niemand nehmen lassen, ein nach seinen eigenen Kräften bemessenes Scherlein beisteuern zu wollen.

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau und Umgegend

West

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren
Franz Rzehulka
Alsenstraße 48, Ecke Leuthenstraße. 47164

Molkereiprodukte
Ema Baudis
Friedr.-Wilh.-Str. 30
47660

Paul Fröhlich
Kolonialwaren
Bergstraße 24
47158

Merkur-Drogerie
Leuthenstraße 12-14
empfehlen
Drogen, Farben
Lacke, Pinsel
47659

Paul Pusch
Feinkost- und
Molkereiprodukte
sämthl. Kolonialwaren
Friedrich-Wilhelm-Str. 106
47924

Emanuel Ksoll
Molkerei
Breslau 6, Alsenstraße 21
47163

Kolonialwaren, Drehrulle, bei
Höhe 30 Meter
Alsenstraße 58 - Popelwitzstraße 25
47805

Brot und
Feinbackwaren
bei
Willy Walter
Bärenstraße 12
48075

Möbel und Polsterwaren
zu niedrigsten Preisen
Meia Meister, Anderssenstr. 4
48077

Kolonialwaren, preiswert und gut bei
Josef Walter, Mariannenstr. 21
47159

Joh. Hammerling
Kolonialwaren
Delikatessen
Grünstraße Nr. 15
47822

Max Kömmel
Fleischerei - Wurstfabrik
Friedrich-Wilhelmstr. 107
47254

Nord

Leinenhaus Gotthard Vökel
Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56
47911 (2. Haus vom Ring)
Gute Berufskleidung und Wäsche jeder Art

Quabis Brot
ist anerkannt gut!

Max Kömmel
Fleischerei - Wurstfabrik
Friedrich-Wilhelmstr. 107
47254

Franke / Lederauschnitte
Friedr.-Wilh.-Str. 31 • Frankfurter Str. 122
47657

Fahrräder u. Reparaturwerkstatt
Karl Kapelle, Steinauer Str. 31
47160

Alfred Mainka
Friedr.-Wilhelm-Str. 34
Ecke Dessauer Straße
48074 Molkereiprodukte

Kaufhaus Loewe
Fürstenstraße 2, Ecke Brigittental
fabriziert selbst billig und gut
48252

A. Marek
Möbel- und Polsterwarenhause
Klosterstraße 30-32
48253

Fisch-Spezialgeschäft Meta John
Frankfurter Straße 157 Tel. 21 432
Einfach-Bier von Wiesner
47804

Erneuere Dein Heim
durch Lacke - Farben
nur vom Fachmann
Erich Hoffmann, Bohrauer Straße 89
47926

Erneuere Dein Heim
durch Lacke - Farben
nur vom Fachmann
Erich Hoffmann, Bohrauer Straße 89
47926

Nord-Ost

Bäckerei u. Konditorei
Karl Busch
Hedwigstr. 22 / Filiale: Sternstr. 122
Karlowitzermarkt 11
46799

Josef Matejka
Fleischerei u. Wurstfabrik
Gute Ware, niedrige Preise
nur **Rosenthaler Straße 4**
46672

Besucht die
Odeon-Lichtspiele, Weinstraße 53/55
Beste Tonfilmprogramme
47923

Fleischermeister Otto Kirsch
empfiehlt sich bestens
Rosenthaler Straße 28
48241

Leder Schuhbedarf
K. Becker
Gneisenaustraße 5
48249

Lebensmittelhaus
Luise Hertramp
Schießwerderstraße Nr. 41
48248

Feine Fleisch- und Wurstwaren
bei **J. Bauer**
Paulstraße 14
48254

Erneuere Dein Heim
durch Lacke - Farben
nur vom Fachmann
Erich Hoffmann, Bohrauer Straße 89
47926

Uhren Gold-
waren
H. Sander
Liegnitzer
Straße Nr. 38
48080

Kauf bei Beer
Beer ist billig!
Goldberg, Reiflerstraße 6
48082

Kauf bei Heilig
Heilig ist billig!
48236

Lokale

Konzerthaus Kroker
am Waldendamm
48238
Das beliebte Familien-Lokal
Jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag: Konzert

Gesellschaftshaus Gräbschen
rüber Kopf & Birke
48245
Saal für Vereine zu Festlichkeiten
Schattiger Garten - Sonntag Tanz
Inh. Fritz Schwinitzky, Gräbschener Str. 191-199

Maruska's Gesellschaftshaus
Kleiner Luna-Park, Morgenau
Saal u. Garten-Etablissement
empfiehlt sich für alle
Vereins-, Familien-Festlichkeiten
48237

Knoblich's Paradis, Oswitz
Saal u. Garten für Festlichkeiten
48070 (auch Sonntags zu vergeben)

Trinkt Traube-Weine
46815

Paul Rudolph, Brüderstraße 45
Ecke Palmstr.
47796
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen

Niedrigste Preise für Fahrräder, sämtliche
Ersatzteile, sowie Zubehör und Reparaturen im
Fahrradhaus „Ost“
Inh. A. Ollschewski
Klosterstraße 17
48240

R. & E. Horvay, Kolonialwaren, Delikatessen
9 Prozent Rabatt
48089
Hauptgeschäft Hohenzollernstraße 69
Filiale Gräbschener Straße 25, Ecke Hohlstraße

Obst, Gemüse, Bänderl
Topfpflanzen, Rosen
Obstbäume, Samen
bei **J. Lorenz**
48083 Ring 2-3
Reserviert 11
48084

Sarg- und Möbelschneiderei
Hugo Deimel, Junkernstr. 20
48085

Kauf bei Heilig
Heilig ist billig!
48236

Zentrum

Nähmaschinen Dürkopp, Adler, Arker, Viktoria
für Haus und Gewerbe
46633
Fahrräder - Sprech-Apparate - Radio
sämtliche Fabrikate gegen erleichterte Zahlungs-Bedingungen
Georg Greulich, Hammerel Nr. 52

Erich Vogels Brauerei, Zum großen Meerschliff
1 Minute vom Königsplatz - Tel. 50658
46673
Ausbank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr

Beerdigungs-Institut
Gehr. Heinrich, Bestattungs-Versicherung
Breslau 1, Klosterstraße 26
Zweiggeschäfte:
Kupferschmiedestr. 31, Webskystr. 4
48990

Kinderwagen - Bettstellen
Korbwaren
JONAS, Reuschestraße 40
48086

Schuh-Bille Neumarkt 16
empfiehlt sich bestens
48235

Uhren / Ringe / Gold / Silber
Ankauf Bezeichnung Verkauf
Leihhaus Lachmann
Poststraße 1
48239

Schuhmachermstr. Franz Jung
Kupferschmiedestraße 43
48242

Edeka-Roggenbrot

Edeka-Roggenbrot
gibt Kraft
und
Gesundheit
48076
Nur erhältlich in den Edeka-Geschäften!

A. Schüller
Nikolaistraße 59
48073

Damenhüte kaufen Sie am
billigsten bei
Hulda Siedner
Schmiedestraße 13 16
48248

Herrenstoffe / Reste billigt
TUHLER
FRITZ GLOFKE
Breslau 1, Ring 19
48243

Für die feinen
Heidrich
Optikermeister
Südweststr. gegenüber
48247

Foto-Kopieranstalt „Schlesien“
Marius rade 47
48244 Telefon 24286
Entwickelt - Kopiert - Vergrößert
Schnellste und billigste Leistung

Nordost

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh.: Hermann Wittke - Telefon 48127
Zimpeler Straße 37
5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1
Angenehme Artfertigkeit - Für Familien besonders geeignet!
Gute Verpflegung - Ausschank von
46637 **HAASE-BIER**

Waldschlößchen
Friedrich-Ebert-Straße 17-19
Angenehmes Familienlokal
Schöner Saal - herrlicher Garten
48088

Genossen, Genossinnen! Beachtet beim Einkauf unsere nserenten.

Ost

Alle Lebensmittel bei
E. Ullrich Nachf., Oderstr. 44
47501

Kaufhaus Riesenfeld
Ring 9
47502

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Eise Meide, August-Feigestraße 4
47503

Neumarkt

Schnellbefehlantalt M. Karpow
47504
Meklerstraße 3
Zitale: Märzdorf

Brot- und Feinbäckerei
47505
Richard Gebhardt, Oberstraße 48

Zigarren, Zigaretten, Tabak
47286
Bernhard Mager, Nimptscher Str. 1

Görlitz

Görlitzer
Lebensmittel
Feinkost, Wein
Spirituosen
Tabakerzeugnisse
Kohlen
Am Jahreschluss
6%
Rückgewähr
48078

Oels

Neuzeitliche Gasapparate
Bequeme Teilzahlg.
47510
Städtische Gaswerke

Schuhhaus
Ring
16
47513

An- und Verkauf von Bekleidung,
47511
Möbel und Schuhwaren
Hermann Reinert, Ritterstraße 1

Kaufhaus S. Ritter
47512